

ROTTENKAMPF

Kommunistisches Organ für den Bezirk Halle-Merseburg

Der „Rottenkampf“ erscheint jeden Sonntag nachmittags, außer Sonn- und Feiertagen. Verkaufspreis: frei Haus monatlich 2,40 Mark; durch die Post bezogen 2,50 Mark, ohne Sachdruckgebühr. Verleger: Halle-Merseburger Zeitungsgesellschaft GmbH, Halle, Lindenstraße 14, Tel.: 210 45 (Halle); 210 47 (Berlin)

Wird von der Hauptredaktion der Arbeiter-Zeitung „Der Rote Stern“

Abzugspreis: 15 Pf. für den mm Höhe und Spalte 1 Mt. Im Zeitl. Postamt: Arbeitslohn des Schriftstellers Halle; Komm. und Preisnachlass. Postfachnummer 2670/1 Halle-Merseburger Zeitungsgesellschaft. Druck und Verlag: Halle-Merseburger Zeitungsgesellschaft GmbH, Halle, Lindenstraße 14

Einzelpreis 15 Pf.

Halle, Montag, 19. Oktober 1931

11. Jahrgang Nr. 187

Betriebe und Stempelstellen

Zum gemeinsamen Kampf!

Kampfkongressen an der Schwelle des Hungerwinters — Mobilisiert überall die Großbetriebe und Stempelstellen

Halle, den 19. Oktober.

Gestern nahmen die Leunaproleten, die Funktionäre der revolutionären Gewerkschaftsopposition im Bezirk Halle-Merseburg und die Delegierten von den Stempelstellen in außerordentlich stark besuchten Kampfkongressen die Aufgaben, die jetzt unmittelbar von der revolutionären Arbeiterklasse gestellt werden müssen. Der Verlauf dieser Kongressen beweist den ungeheuren Kampfwillen und vor allem den durch nichts aufzuhaltenden Drang der Arbeiter zur Herstellung der gemeinsamen revolutionären Front gegen den widerlichen Kapitalismus. In allen Kongressen wurde offenbart, daß diese Gemeinsamkeit des Handelns gewaltige Erfolge erzielen kann. Die Beweise dafür wurden an Dutzenden von Beispielen gegeben. Jetzt sind die Aufgaben gestellt, jetzt sind die Ziele klar, jetzt gehen wir heran an die revolutionäre Arbeit. Das war das Ergebnis, das auf allen Kongressen abgelegt wurde.

Kongress der Hungerarmee

Der Bezirks-Erwerbslosenkongress zeigte insbesondere in seiner Zusammenkunft, daß die revolutionäre Führung von dem überwiegenden Teil der mittelschichtigen Erwerbslosen anerkannt wird. 207 Delegierte aus 55 Orten des Bezirkes waren in Halle zusammengekommen. 127 parteilose Arbeiter besaßen sich unter ihnen. Als Vertreter des Reichs-Erwerbslosenverbandes zeigte der Genosse Hans Schröder, Berlin, die Aufgaben auf. An sein Referat schloß sich eine außerordentlich rege Diskussion an. Was hier war zu erleben, wie hier im gelebten Bezirk die Widerstandskraft der Erwerbslosen vergrößert und wie vor allen Dingen immer mehr der Begriff sich durchsetzt, daß die Unterhütung der Streiks in den Betrieben von Seiten der erwerbslosen Massen die wichtigste Aufgabe ist.

Der Vertreter der Kommunistischen Partei, der Genosse Mißelheim, betonte das ganz besonders stark unter Berücksichtigung des Beispiels in der Diskussion. Nachbezügter müssen die Ausschüsse werden, noch mehr sozialdemokratische und parteilose Arbeiter müssen in die Zeitungen in den Stempelstellen gewahrt werden.

Was wir hier sagen wollen, bewegen sind wir für die Einzelkongresse.

Über die Gewerkschaftsverbände gründen Konkurrenzvereine, die sollen pausen, indem sie die organisierten von den unorganisierten Arbeitern trennen. Das müssen wir verhindern. Zeitungen auf breiterer Massenbasis schaffen, das ist die Voraussetzung für erfolgreiche Aktionen. Diese kommen nicht von allein, wir müssen sie organisieren. Die kleinste Aktion ist ein Schritt zum Ziel für den Sozialismus. Klar und deutlich zeigte der Genosse Koenen die Aufgaben, die jetzt unmittelbar durchzuführen sind. Jeder der Delegierten nahm gewiß den Eindruck mit sich, daß dieser Kongress bewiesen hat, daß die Erwerbslosenbewegung unter revolutionärer Führung eine Kraft ist, die den Kampf der Arbeiterklasse in entscheidender Weise beeinflussen wird. In einer einflussreichen

menen Resolution heißt es, nachdem die Lage des kampftritten Kapitalismus aufgezeigt ist:

„Die Arbeitslosenversicherung wird abgebaut, die Unterhaltungsarbeiten werden weiter herabgesetzt, Tausende werden ausgebeutet, ganze Kategorien von Arbeitslosen von der Unterhaltung ausgeschlossen, immer mehr verliert die Bourgeoisie mit Hilfe ihrer Verbände, die Zwangsarbeit für die Arbeitslosen, besonders für die Jugendlichen, einzuhalten, aus aus diesen Schichten Lohnbrüder und Streikbrechergruppen, sowie williges Kollaboratör für den imperialistischen Krieg gegen die Sowjetunion zu schaffen. Sozialistische Partei- und Gewerkschaftsführer und die Nationalsozialisten versuchen, die Erwerbslosen zu verwirren und zum Kampfe abzuhalten. In Wirklichkeit sind beide Lohn- und Unterhaltungsräuber von Betriebsarbeitern und Erwerbslosen... Die Spaltung der alles umschließenden Einheitsfront zum Kampf bleibt weiterhin die Voraussetzung zur Organisation der großen Massenbewegung. In diesen Zeichen führen wir in diesem Angriff vorwärts für die Erhaltung unserer Beschlüsse durch die Tat.“

Goebbels hekt weiter zum Mord!

Das schreit uns nicht! Wir werden doch die Sieger sein!

Vor einigen Tagen fand in der Lohhalle in Düsseldorf eine Versammlung der Nationalsozialistischen Partei statt, in der der berüchtigte Dr. Goebbels sprach. In seiner wüsten Rede gegen die revolutionäre Arbeiterfront führte er u. a. aus:

„Die Regierung kann nicht ein Geringes auf den Kommunisten anlegen und ihn erschließen. Ihre Hand würde zittern. Aber wir Nationalsozialisten sind in der Lage, dem kommunistischen Spuk binnen 4 Stunden ein Ende zu machen. Für uns heißt es: Du oder ich, einer muß fallen! Sie wird es die Regierung wagen, Maschinenengewehre gegen die Kommunisten knallen zu lassen.“

Nazihorden haufen in Braunschweig

Ihre Opfer: 1 Toter, 61 schwerverletzte Arbeiter — Groener „kann nicht eingreifen“ Vor neuen Führertrajns bei den Nazis

(Fig. Drahtm.) Braunschweig, 19. Oktober.

Am 17. und 18. Oktober fand in Braunschweig das Reichstreffen der Nazis statt. Schon am Sonntagabend fand Braunschweig unter dem ungeliebten Terror der Nazis. In der Nacht zum Sonntag waren mehrfach nationalsozialistische Terrorgruppen in die Arbeiterviertel vorgedrungen, um unter dem Schutz der Polizei die Bevölkerung zu drangsalieren. In vielen Häusern wurden Fensterbänke eingeschlagen und die Bewohner angegriffen. Ein Toter und einige Schwerverletzte sind die Opfer des Naxiterrors. Am Sonntagabend leitete sich der Terror in ungeheuren Maße.

Stoßtrupps riegelten ganze Straßen ab und schossen blindlings in die Häuser.

Die braunschweigische Polizei war, wie die „Welt am Montag“ schreibt, „vollkommen machtlos“. Die Lieberkühle am Sonntag brachten „Schonenerlechte“.

Im Verlauf des Zusammenstoßes am Hagenmarkt wurde der parteilose Arbeiter Führer von dem Nationalsozialisten Heimann in der Sonntagsnacht erschossen. Der Täter ist flüchtig.

Das Reichstreffen der Nationalsozialisten in Braunschweig trug einen überbetont militärischen Charakter. Besonders interessant war die Tatsache, daß das vor einiger Zeit gebildete Flugkorps zum ersten Male in Erscheinung trat. Etwa ein halbes

Dutzend mit Patentkissen geschmückte Flugzeuge, die Hitler für sicheres Geld erworben hat, kreuzte über die Stadt und der Reichswald. Der Kraftfahrzeugpark der SA war mit zum Teil hoch eleganten und schweren Autos und Luxusmotorrädern zur Parade erschienen, um die die Flugzeuge dafür Zeugnis abzulegen, daß die Hitler-Partei die Partei des hungernden und verarmten Volkes ist. Hitler hielt eine kurze und streng legale Ansprache an die SA-Leute. Er erwähnte 24 neue Standarten ein und erklärte:

„Es werden die letzten Standarten sein, die Sie vor dem Sieg unserer Bewegung in Ihre treue Obhut nehmen.“

Sehr charakteristisch waren die Schlussworte dieser Ansprache, in denen er die SA-Führer anrief, ruhig zu bleiben. „Wenn wir in jeder Minute nicht die Kerzen verlieren, wird keine Macht in Deutschland uns niederschlagen können.“

Diese Ausführungen waren von sehr schwachem Beifall begleitet. Im Hintergrund der Tagung steht die Auseinandersetzung zwischen Hitler und Goebbels. Goebbels hielt sich bei diesem Aufmarsch fallend zurück. Die Empörung in der SA über die Sprachburger Tagung und Hitlers Brief an Brüning ist in der SA groß, und Goebbels macht sich diese Stimmung gegen Hitler zunutze. Offenbar steht eine neue Auseinandersetzung in der Nationalsozialistischen Partei bevor.

Duldet es nicht!

Halle, 19. Oktober.

In langer Sorge wird heute in tausenden Arbeiterhaushalten die Frage gestellt: „Wie werden wir über diesen Winter hinwegkommen?“ Selbst denen, die heute noch das „Glück“ haben, in den Betrieben ausgebaut zu werden, wird angelehnt der wiederum angelehnten ungeheuren Lohnabbau auf den Unternehmen diese Fragestellung nicht eripat. Schon ist bei den Gemeinden und Staatsarbeitern der erste Abschnitt des 20-prozentigen Lohnabbaues, den die Unternehmer planen, durchgeführt, schon hat die Manufaktur 10 bis mit einem Schläge die Hälfte ihres Zieles erreicht. Und wiederum, wie immer waren es die reaktionären Gewerkschaftsführer, die die Einsparungsrolle für die brutalen Inzultieren übernahmen.

Nur noch 14 Tage trennen uns von dem Termin des Ablaufes der von den Unternehmern geforderten Tarife für Millionen deutscher Arbeiter. Bei den Gemeindevorarbeitern soll die zweite Etappe des Lohnabbaues folgen, die Eisenbahner, die Chemiewarbeiter und die Metallarbeiter verdienen ebenfalls noch zwölf. Sie sollen neue „Opfer“ bringen, wie das so schon in der Sprache jener Kreise heißt, die jetzt die neue freiwillige Arbeitsgemeinschaft zwischen Unternehmern und Gewerkschaftsführern wieder herstellen wollen. In diesem Augenblick ist es notwendig, an Hand einiger Ereignisse der letzten Tage die ganze erbärmliche Rolle der Sozialfaschisten und ihrer besonders gemeinen Gewerkschaftsbögen vor den Arbeitern aufzuzeigen.

Die neue Arbeitsgemeinschaft ist vor der Tür. In Form eines Wirtschaftsrates unter der persönlichen Führung des Reichspräsidenten soll sie das Zentrum sein, mit dessen Hilfe nicht nur der neue Abbau der Löhne, sondern auch der radikale Abbau aller sozialen Unterhaltungen durchgeführt wird. Die weitere Senkung des Lebensstandards der deutschen Arbeiterklasse, um die Forderung der Unternehmer zu erfüllen, die Löhne und die gesamte Sozialversicherung den „Wirtschaftswirtschaftlichen“ anzupassen, soll nach dem Willen der Ausbeuterseite unter allen Umständen schnell erreicht werden. Als sich am 15. Oktober im Reichstage der Führer der Volkspartei, Dingeldey, für diese Pläne aussprach, da meinte er, daß diese freiwillige Arbeitsgemeinschaft schon längst hätte zustande kommen müssen. In diesem Augenblick erhob sich Büning und machte einen Zwischenruf, der die allgeringste Aufmerksamkeit im Reichstage fand. Dieser Zwischenruf, der von dem ganzen deutschen Arbeiterpartei in seiner Bedeutung erfolgt werden muß, lautete:

„Wir waren im Frühjahr, zu Pfingsten, so weit, diese Arbeitsgemeinschaft zustandezubringen und dann ist von einem bestimmten Teil der Industrie im letzten Augenblick geschehen worden.“

Damit ist erwiesen, daß das, was wir bereits im Frühjahr geschlossen haben, was aber von den sozialdemokratischen Gewerkschaftsführern abgelehnt wurde, Tatsache ist. Schon damals waren die Leipart und Graßmann zur Bildung dieser

Leuna-Proleten mobilisieren!

(Eigene Meldung.) Merseburg, 19. Oktober.

Gestern lagte eine überaus stark besuchte Konferenz, die von Leuna-Arbeitern und Erwerbslosenvertretern besucht war. Insbesondere wurde der Erfolg, der unter Führung der roten Arbeiterkräfte erzielt worden ist, als leuchtendes Beispiel hingestellt. Der Erfolg, welcher die Beilegung der Produktionszulage verhandelte. Bis zum Ende des Jahres möchte unter dem Druck der gefährlichen Leuna-Arbeiter die Direktion diesen Plan zurückziehen. Ebenso einmündig wurde es auf der Konferenz begründet, daß die Erwerbslosen im Kreis Merseburg abzuziehen, die Beteiligungspunkten der Leuna-Direktion in Anspruch zu nehmen. Die Erwerbslosen erklären, um ihre volle Unterhütung kämpfen zu wollen. Das Auftreten der roten Arbeiterkräfte gegen die „Nationale Selbsthilfe“ der Merseburger wurde begrüßt. Es wurde beschlossen, wie überall draußen die Erwerbslosen vollkommen mit dieser Aktion einverstanden sind. Wichtige Beschlüsse wurden in Bezug auf die Vorbereitung des 2. Weltkampfes gegen den neuen Lohnraub, der zum 31. Oktober durchgeführt werden soll, gefaßt.

neuen Arbeitsgemeinschaft bereit. Diese kam nur deswegen damals nicht zustande, weil die Unternehmer noch andere zottelige Maßnahmen für richtiger hielten.

Am Freitag gab Brüning im Reichstag seine große Regierungserklärung. Der Satz, der die deutschen Arbeiter aufhorchen lassen muß, der wichtigste Satz der ganzen Brüning-Rede lautet:

„Das beweist die Tatsache, daß wir die Höhe aller in einem Jahre in großen Umfange auf den ganzen Vorkriegsstand haben, ohne daß es irgendein zu einem neuemotomeren Streit gekommen ist.“

Dieser Satz darf kein deutscher Arbeiter verfehlen. Weil er wahr ist. Weil aber auch jeder Klassenbewußte Arbeiter in Deutschland heute weiß, was um das Brüning gelungen ist, weil jeder Klassenbewußte Arbeiter weiß, daß die Führer der deutschen Gewerkschaften diese Kleinorganisations nicht gegen, sondern für die Durchführung dieses Lohnabbaus mobilisiert haben. Weil sie nicht mehr Lohngräber, sondern Auzt des Kapitalismus sind. Ohne diese reaktionären Gewerkschaftsbonken hätte Brüning diesen Auspruch in der vergangenen Woche nicht tun können.

Und noch eine Stelle der Brüning-Rede dürfen die deutschen Arbeiter nicht verpassen. Das war die Stelle, bei der Brüning, gegen die Rechtsopposition gewandt, erklärte, daß, wenn man in Deutschland eine Rechtsregierung hätte, bis ja viel radikaler vorgehen müßte, dies sofort zur Folge haben müßte, daß der geschlossene Widerstand der Arbeiterklasse erzwungen werden würde. Auch hierin hat Brüning vollkommen recht und die deutschen Arbeiter sollen sich das sehr genau merken. Der Lohn- und Unterstützungsabbau, das ganze Wesen der Rotenordnungs- und Sozialpolitik, die ständige den wertmäßigen Massen ihre Lebenshaltung vernichtet, ist viel raffinierter, als das plumpe Vorgehen der Hitler und Hugenberg. Denn es ermöglicht Brüning, die Hilfe der Sozialdemokratie in Anspruch zu nehmen und es gibt der Sozialdemokratie wiederum die Mandatbefähigung, um vor den Massen die Brüning-Diktatur als das „kleinere Übel“ hinzustellen. Als Brüning diese Feststellung im Reichstage machte, war das der sozialdemokratischen Fraktion sehr unangenehm. Ist sie doch die höchste Charakterisierung der schändlichen Verräterrolle, die der Sozialfaschismus am deutschen Proletariat spielt.

Es gilt, nicht nur in Mangel, sondern überall über diese Fragen die unumgängliche Klarheit in den Betrieben und in den Gewerkschaften, die unter reaktionärer Führung stehen, zu schaffen. Denn ein Lohnabbau, von den Arbeitern widerstandslos hingenommen, zieht unabwendbar die nächsten in ganz kurzer Zeit nach sich. Werden aber die Löhne gesenkt, dann folgen die Unterstützungsablässe ebenfalls. Die, der deutschen Arbeiterklasse nunmehr seit Jahr und Tag eingehämmerten Einkommenshöhen werden die reformistischen Einseitigkeit des Lohnabbaus vor den Arbeitern allzu deutlich werden. In die Scheu vor keinem Betrugsmanöver zurück, um die Arbeitslosigkeit gegen die Betriebsarbeiter auszuspielen. So liegen die Wogen auf der Helzstraße konzentrisch in der vergangenen Woche, auf der über die Annahme oder die Ablehnung des Monatslohn-Schiedsprüdes entschieden wurde, einen Erwerbslosen aus Gangerufen aufzutreten, der vor den Konferenzteilnehmern die erbärmliche Lage der Erwerbslosen schilderte und dann erklärte, daß es unmöglich sei, zu kämpfen mit den Massen der Erwerbslosen im Rücken und daß auch ein um 10 Prozent verlagerter Lohn immer noch besser sei als die Unterstützung, die immer mehr und mehr verringert werde.

Dieser Vorfall beweist scharfsinnig das erbärmliche Spiel der reformistischen Führer. Die Führung der Kampfertrast der Arbeiterklasse ist ihre Aufgabe und Hunderttausende deutscher Arbeiter wissen es, daß die Möglichkeit eines Kampfes gegen den Lohnraub heute nur unter Führung der revolutionären Gewerkschaftsopposition gegeben ist. Als vor zwei Wochen an der Ruhr rund zwei Duzend Schächte unter Führung der KPD in den Streik traten, da genügte allein diese Tatsache, um den beachtlichsten Lohnraub um ein Drittel zu reduzieren. Die Internationale und ihre Regierung hatten Angst bekommen. Angst in einem Augenblick, wo sich der Kiele Proletariat nur zu ein wenig redte. Welche Erfolge sind möglich, wenn sich die Massen in den Betrieben bereit mit den Massen auf den Kampfplätzen zu ihrer gemeinsamen Sache bündeln. Jetzt gilt es überall die Weisheit zu finden, auf der die Hunderttausende ohne Ansehen des Parteibundes gemeinsam kämpfen können, um den fernen Angriff der Lohnräuber zurückzuschlagen. Die Gewerkschaftsführer wollen diese Einheitsfront nicht. Brüning hat im Reichstag ausdrücklich darauf gewarnt. Jetzt muß die Arbeiterklasse die Schlussfolgerung aus dem ziehen, was der Klassenfeind verhandelt. Wartet die rote Klassenfront — das rufen auch die Kommunisten ja!

Die Brozantpatrioten

Neue Auslandsfonten der Großkapitalisten

In Calmers „Politischen Briefen“ vom 6. Oktober wird berichtet, daß sich namhafte Großkapitalisten neuerdings wieder neue Auslandsfonten haben einrichten lassen. Weiter wird in den Briefen über den Patriotismus der Großkapitalisten folgendes geschrieben:

„Hierzu gehört ein Vorgang zu gehören, der erst jetzt bekannt wird und der sich in ein Lager der Großkapitalisten abspielte. Darunter verfuhr eine weltbekannte Persönlichkeit der Berliner Großfirmen, die übrigens in den vergangenen Tagen alle eigenen Guthaben und Depots bei der eigenen Bank aufgeloßt hatte, in Flugzeug Berlin zu verlassen. Im letzten Augenblick entschieden auf dem Tempelhofer Feld ein paar Herren, die den betreffenden Auslandsfonten für sich in Aussicht genommen hatten, sofort, und zwar mit sämtlichen Kofferchen, ihnen in das Finanzministerium zu folgen.“

Die kommunistische Partei hat im Reichstag beantragt, über alle Vorgänge, die zum Abschluß der Danabank führten und mit ihnen zusammenhängen, die Untersuchung zu eröffnen und zu diesem Zweck einen Untersuchungsausschuß einzusetzen. Gegen diesen Antrag stimmte die SPD. Auch die Nazis leigten sich ab, für diesen Antrag zu stimmen, indem sie schon vorher den Reichstag verlassen. Das wertmäßige Volk, das durch die Großkapitalisten in das größte Elend gebracht wurde, wird aber nicht aufhören, Rechenschaft zu fordern. Den Großkapitalisten und ihren Helfershelfern, die durch eine neue Antikrise die Löhne senken und Sparguthaben vernichten wollen, die aber selbst ihre Werte ins Ausland bringen, gilt der Kampf des wertmäßigen Volkes.

Editor's Notizen

Der berühmte amerikanische Entdecker James W. Cook hat sich heute fast nach längerer Krankheit erholten. Er hat ein Alter von 83 Jahren erreicht. Cook hat nicht weniger als 1300 Patente auf seinen Namen eintragen lassen.

Die Massen begrüßen ihren „Klassenkampf“

Genosse Wilhelm Koenen spricht unter höchstem Beifall im überfüllten Saale im „Gesellschaftshaus“ in Halle — SPD-Arbeiter kommt zur kommunistischen Partei

Halle, den 19. Oktober.

Am Sonnabend fand in Halle im „Gesellschaftshaus“ eine Massenversammlung statt, die zum Wiedererleben des „Klassenkampfes“ Stellung nahm. Die Kundgebung war bereits lang vor Beginn überfüllt. Hunderte fanden keinen Platz mehr und mußten umstehen.

Das Referat hielt der mit höchstem Beifall empfangene Führer des mitteldeutschen Proletariats, Genosse Wilhelm Koenen. Er führte unter anderem aus: „Die Grundrechte der Demokratie sind aufgehoben. Er hängt mit Zeitungsverboten. Doch diese Diktaturmaßnahmen sind keinesfalls Zeichen der Stärke der herrschenden Klasse. Auch während des Krieges wurde die sozialistische Bewegung unterdrückt. Das Ende war der Sturz der Monarchie. Man verbietet die Zeitungen, angeblich um Unruhen zu verhindern. Wird das Ziel erreicht? Wer reizt auf? Die Regierung erläßt Rotenordnungen, die den Lebensstandard der wertmäßigen Massen weiter senken.“

In der Zeit des „Klassenkampfes“ verbietet man es die Erwerbslosen und auch die Betriebsarbeiter, die immer besser organisierte Abwehrkämpfe geführt hatten. Ein Vorstoß der Teilnehmer in der Chemischen Industrie Bitterfeld, eine treue Ju-

matung der Deuna-Könige, wurde unter Führung der roten Arbeiterseite und der KPD zurückgeschlagen.

Wir haben in der Zeit des Verbotes eine neue Regierung bekommen, die die bisherige Politik fortsetzen wird. Das kapitalistische System kracht in allen Zügen. Die Faschisten sind die letzte Hoffnung der Bourgeoisie. Doch nichts kann das Kapitalismus retten. Letzten Endes wird das Proletariat der Sieger sein. (Stürmischer Beifall.)

Während der Diskussion erklärte ein sozialdemokratischer Arbeiter seinen Übertritt zur roten Klassenfront. Die Erklärung wurde mit großer Begeisterung entgegengenommen, die in dem gemeinsamen Gesang der Internationale ausklang.

Anschließend trat die Agitpropgruppe „Die roten Schmiebe“ auf, die insbesondere mit der Szene „Ueber die Bedeutung der Arbeiterpresse“ starken Anklang fand.

Die glänzende verkaufte Massenfundgebung war ein Glanzstück, die legale Presse der kommunistischen Partei mit allen Mitteln zu verteidigen, was am besten durch unermüdete Werbung neuer Abonnenten geschieht. Und darüber hinaus ein Glanzstück, alles für den Sieg des Sozialismus einzusetzen.

Die Schmach der Brüning-Sozialisten

Wie die SPD im Reichstag stimmte — Einheitsfront der SPD mit Hitler

Die Reichstagsung am Freitag, dem 16. Oktober, bedeutet einen weiteren Markstein in der schändlichen Entwicklung der SPD. Diese Partei, die bisher die Brüning-Regierung noch als kleineres Übel betrachtete, spricht jetzt bereits ganz offen von der Brüning-Groener-Diktatur als von ihrer Regierung, der sie ohne irgendwelche Vorbehalte zustimmt.

Nach der grundsätzlichen Zustimmung der SPD-Fraktion zur Brüning-Regierung haben die Debatte, Erklärungen und Konklusionen die Annahme von fast allen kommunistischen Anträgen verhindert. Dieses Verhalten weist auf die Schwäche der SPD-Fraktion im Reichstag hin. In üblicher demagogischer Weise schreibt der „Vorwärts“, daß in diesem Reichstag eine letzte Front für die Verteidigung der Arbeiterrechte gegen sozialreaktionäre Anschläge besteht, eine Mehrheit des Reichstages auch gegen die Stimmen der Harzburger Parteien.“

Wie sah nun diese Verteidigung der Arbeiterrechte aus? Die SPD stimmte gegen die Aufhebung der Rotenordnungen.

Die SPD stimmte gegen die Beschlagnahme des gesamten beweglichen und unbeweglichen Vermögens der deutschen Juden und die Einstellung aller Zahlungen des Reiches und der Länder an die früheren Juden und Standesherren und die Ausweisung aller früheren Juden und Standesherren aus dem Reichsgebiet.

Die SPD stimmte gegen die Einziehung eines Untersuchungs-ausschusses gegen die bankrotten Direktoren der Danabank, Dresdener Bank, des Rabalen-Konzerns und anderer zusammengegriffener Großunternehmen.

Die SPD stimmte gegen Verhaftung aller Personen, die durch Kapitalverflechtung ins Ausland oder durch betrügerischen oder fahrlässigen Bankrott (Rabalen, Jakob Goldschmid u. a.) das Elend der wertmäßigen Massen verhängt haben.

Die SPD stimmte gegen die Winterhilfe für alle Erwerbslosen, Sozial- und Kleinrentner

in Höhe von 100 Reichsmark für Hauptunterstützungsempfänger, von 20 Reichsmark für Unterhaltungsberbereite und Empfänger von Winterrenten.

Die SPD stimmte gegen Befreiung der Krienslöhne durch Ausdehnung der Unterhaltungsdauer auf die ganze Dauer der Erwerbslosigkeit.

Die SPD stimmte gegen die sofortige Einführung des 7-Stunden-Tages und der 40-Stunden-Woche bei vollem Lohnausgleich.

Die SPD stimmte gegen die Aufhebung des KPD-Verbotes, gegen die Aufhebung aller Demonstrationsverbote, gegen die Aufhebung aller Verbote kommunistischer Zeitungen, gegen die sofortige Einstellung der politischen Lieberwachung aller Arbeitervereinsammlungen.

Die SPD stimmte gegen die Zinnfertigung von 6000 proletarischen Gefangenen.

Die SPD stimmte gegen die Verhaftung der Inflationserbrecher Adolf Hitler, Dr. Hugenberg, Dr. Schacht, Selbde, Dr. Dülferberg.

Heraus mit unseren politischen Gefangenen!

Amnestie-Delegation im Reichstag — Die Parteivertreter werden gestickt — SPD und Zentrum flüchten — Herr Joel nicht zu sprechen

(Eig. Meldg.) Berlin, 18. Oktober.

Am Freitag, dem 16. Oktober, begab sich eine von Ausschuh gegen Untergelungen und für Amnestie gemählte Delegation von 40 Personen, Vertretern der Großbetriebe, Stempelstellen und Frauen von proletarischen politischen Gefangenen, zum Reichstag, um dort mit den Vertretern der Parteien zum Antrag der roten Hilfe auf Amnestie aller proletarischen politischen Gefangenen, aller Opfer des 8 218 und der sozialen Not zu sprechen.

Beihülzte und anglicke Gesichter sah man, als die Delegation bei der sozialdemokratischen Fraktion erschien. Diese Herren hatten jetzt keine Zeit, sie mußten Brüning retten. Ebenso meigerte sich das Zentrum, mit der Delegation zu verhandeln.

Der christlich-soziale Herr Dr. Wilmmer erklärte, daß eine Amnestie für politische Gefangene nicht in Betracht käme. Auf die Frage einer Arbeiterfrau, wie er sich zu einer Amnestie für die Frage Korbhelfen Betratren stelle, erklärte er sich selbst dagegen.

Dr. Koenenfeld, Führer der von der SPD abgespaltenen „Sozialistischen Arbeiterpartei“, erklärte den Delegierten, daß er dem Amnestieantrag der roten Hilfe zustimme. Auf die Frage der Delegation, ob es den Mitgliedern der SAP verboten sei, der roten Hilfe anzugehören, erklärte Koenenfeld, daß sich die SAP gerade in diesem Punkte von der SPD unterscheide. Sie habe nichts dagegen, daß ihre Mitglieder in die rote Hilfe eintreten.

Groener etabliert seine Diktatur

General Schleicher übernimmt die antisozialistische Lieberwachungsbearbeit

Mit der Übernahme des Reichsinnenministeriums durch den Reichswahlminister Groener ist der bisherige Reichsrichtersapparat des Innenministeriums, das „Büro zur Bekämpfung radikaler Bewegungen“, vom Reichswahlministerium übernommen worden.

Die Radikaldiktaturen gegen die revolutionäre Arbeiterklasse sind seit dem Einzug des Groener in das Reichsamt und unter der direkten Oberleitung des Generalintendanten von Schleicher.

Auch die Einziehung der militärischen Oberaufsicht und Diktatur hat die totalitäre Sozialdemokratie der deutschen Arbeiterklasse befehligt.

Im vergangenen Sonnabend erschien eine Delegation von acht parlamentarischen Arbeitern, zwei Sozialdemokraten und sieben Kommunisten im Reichsjustizministerium. Der Herr Reichsjustizminister Joel ließ sich nicht sprechen. Nach längerem Warten wurden endlich drei Mitglieder der Delegation zum Ministerialrat Richter II vorgeföhrt. Um die Beantwortung der Frage, wie sich der Reichsjustizminister zu einer Amnestie stelle, drückte er sich herum wie die Kugel um den heißen Nabel. Er besetzte es ab sofort zu erklären, daß die vom Reichsgericht zu Stellungnahme abzuwickeln revolutionären Arbeiter gar keine Schuld nach der Freiheit hätten!!!

Die Rechtstagen lassen sich durch die Redensarten der Herren im Reichstag und im Justizministerium nicht beschwichtigen. Immer jähler wird der Justizterror, aber auch immer lauter eröhnt der Ruf nach Amnestie.

Streikflug der Landarbeiter in Bommern

(Eig. Meldung.) Steftin, 18. Oktober.

Die Streikflüge der Landarbeiter und Kartoffelbändler in Bommern hat noch nicht ihr Ende erreicht. Jetzt wurde wieder ein Streik unter Führung der KPD freigelegt durchgeführt und jetzt auf dem Gute Refram. Der Streikbauerte nur zwei Stunden, aber durch das entschlossene Vorgehen der Landarbeiter und Kartoffelbändler wurde erreicht, daß statt 8 Pf. für die Rippe Kartoffeln jetzt 10 Pf. gezahlt werden.

Vorhänger eines Buchdruckerortsvereins kommt zur KPD

(Eig. Bericht.) Stuttgart, 17. Oktober.

Gestern abend fand in Heilbronn eine überfüllte Versammlung statt, in der Genosse Friedrich Wolff über seine Erlebnisse in der Sommenunion berichtete. In dieser Versammlung trat der SPD-Funktionär Otto Heintich in die SPD ein, 27 Jahre war er Mitglied der SPD. Er ist Vorhänger des von der KPD geleiteten Buchdruckerortsvereins und genießt großes Vertrauen der Buchdruckerkollegen. 21 Jahre habe ich der SPD angehört, übertrug Genosse Heintich vor der Versammlung aus, „ich konnte nicht mehr länger diese Politik mit ansehen und habe die Konsequenzen gezogen.“

Der Siegeszug des Sozialismus

Die „Prawda“ zum 14. Jahrestag der Oktoberrevolution

In einem dem 14. Jahrestag der Oktoberrevolution gewidmeten Beitrag schreibt die „Prawda“:
Neue gewaltige Siege des Sozialismus und neue Niederlagen des kapitalistischen Weltfeindes haben das Ende des Jahres. Der Kapitalismus steht nicht allein in Europa und in einem Untergang. Die Wirtschaftskrisis hat die Meere und Ozeane überflutet und erliegt die gesamte kapitalistische Welt. Die Theologen des Kapitalismus mögen nicht, vorwärts zu gehen, mögen nicht, von der Zukunft zu träumen.

Der morgige Tag der Geschichte gehört dem Proletariat, das schon heute erfolgreich den Sozialismus auf einem Schmelzfeld des Wohlstands aufbaut. Dem unteren Aufbau mit dem Weltbürgerkrieg und der sozialistischen Agentur einen künftigen Traum, eine Welt ohne Klassen.
In mir hab' ich Trüme, erzählt die „Prawda“. Vor zehn bis zwölf Jahren träumte Lenin von Wohlstand, von einem Kraftwerk mit einer Kapazität von 80 000 Kilowatt. Das war ein „Traum“ besonderer Art, ein proletarisches, atemberaubender Traum. Volkswirtschaftlich heißt, die Taten des Proletariats verrichten. Und wir schaffen es.

Im letzten 14. Jahre der proletarischen Revolution ließen wir neue Kraftwerke mit einer Leistung von ungefähr 1,5 Millionen Kilowatt in Betrieb. 300 000 Kilowatt sind in einem Jahr! Von zehn Millionen Kilowatt gingen wir zu Hunderttausenden von Kilowatt über und jetzt gehen wir zu Millionen Kilowatt über. Wir träumen von einem „Angarator“, von einer Ueberanleihtung „Kraus-Russisch“ Rede mit einer Leistung von Millionen Kilowatt. Und dieser „Traum“ wird in die Tat umgesetzt.

Vor zwölf Jahren sprach Lenin von hunderttausend Traktoren als von einem kollektivistischen Traum. Auch dieser Traum ist jetzt verwirklicht. Die Stalingrader, Charower, Leninrader (Krausputzwerke) Traktoren sind schon fertig gebaut und werden jedes Jahr über 100 000 Traktoren liefern. Lenin träumte: Wenn wir morgen hunderttausend erdfruchtende Traktoren der Landwirtschaft geben, sie mit Benzin und Maschinen versehen könnten (sich nicht ausgesprochen, daß das notwendig eine Weltkatastrophe ist), dann würde der Mittelbauer sagen: Ich bin für die Kommune, d. h. für den Kommunismus. Und dieser Traum Lenins realisiert sich heute. Die überwiegende Mehrheit der Bauernschaft stimmt sich durch die Tat für die „Kommune“, für die Kollektivwirtschaften. 60 Prozent der Klein- und Mittelbauernwirtschaften sind schon in die Kollektivwirtschaften eingetreten. Die kollektivisierte Bauernschaft wurde schon zur Genossenschaft in der Landwirtschaft.

Unsere „Träume“ realisieren sich vollständig, aber nicht vollständig, nicht automatisch, sondern in einem erbitterten Kampf des Proletariats unter Führung seiner leninistischen Partei gegen die Klassenfeinde, gegen die Opportunisten aller Schattierungen, die den sozialistischen Aufbau zu sprengen versuchen.

Das Aussehen unseres Landes ändert sich radikal. Die vor uns stehenden Aufgaben wachsen, komplizieren sich. Die gewaltigen quantitativen und qualitativen Forderungen im ganzen sozialökonomischen Aufbau unseres Landes fordern dringlich eine Verengung der Methoden und Fertigkeiten in der Arbeit und Leistung.

Nach neuer Methode arbeiten und leiten“ diese von Genossen Stalin auf der Beratung der Wirtschaftler proklamierte Forderung betrifft nicht allein die Industrie, sondern erstreckt sich auf alle Gebiete unseres Aufbaus. Genosse Stalin wählte auch sehr fundamentale Hauptbedingungen der neuen Arbeitsmethode auf. Die Hauptlösung für die Vorbereitung des 14. Jahrestages der Oktoberrevolution muß die breite Kontrollierung der tatsächlichen Durchführung aller dieser neuen Bedingungen des Genossen Stalin werden.

Wir vollenden den Bau des Fundaments der sozialistischen Wirtschaft. Vollständig sichergestellt ist der Sieg des Sozialismus in der Sowjetunion, der Aufbau des großartigen Gebäudes des

Macdonald von Arbeiterwählern verjagt

Sittliche Protestdemonstrationen in seinem Wahlkreis — Wahlvermittlung von Bergarbeitern geiprengt — Macdonald flieht unter Polizeischutz vor dem Volkszorn

London, 16. Oktober. Der Wahlkampf in England ist in vollem Gange. Macdonald hat sich in seinem Wahlkreis Seatham begeben, um für die „Nationalregierung“ zu werben. Er ließ jedoch überall, wo er bisher aufgetreten ist, auf schroffe Ablehnung und offene Feindschaft der Arbeiterklasse.

In der Bergarbeiterstadt Shotton wurde Macdonald bereits bei seiner Ankunft mit feindseligen Demonstrationen empfangen. Tausende von Arbeitern hatten sich auf dem Bahnhof verammelt und ließen bei der Ankunft Macdonalds erbitte Psalmen und Niederbete aus. Ein Sprecher wiederholte ununterbrochen unter dem Beifall der Massen:

„Verärrte! „Lafai der Gilt!“ „Von den Teiles (Konferenzen) gekauft!“. Nur durch ein gewaltiges Polizeiaufgebot konnte Macdonald vor tätlichen Angriffen geschützt werden.

Die Versammlung, in der Macdonald sprechen sollte, wurde von den Arbeitern gesprengt. Unter feindseligen Protestrufen besieg Macdonald die Rednertribüne. Er konnte aber nicht zu Worte kommen. Schon die ersten Sätze gingen in einem wilden Tumult unter. Die Versammlung mußte geschlossen werden und Macdonald entzog sich durch eine Hintertür unter dem Schutz der Polizei der erbiterten Menge.

Die deutschen Seeleute schließen die rote Einheitsfront

Gegen das räuberische Reedereikapital — für den sozialistischen Aufbau

Von unserem nach der Sowjetunion entsandten Berichterstatter W. B.

Reisingrad, 15. Oktober. Ein Ereignis von größter internationaler Bedeutung: Seit neun Tagen streiken deutsche Schiffe im Reningrader Hafen gegen einen unerhörten Vornraubüberfall des deutschen Reedereikapitals. Mit vorbildlicher Disziplin haben die Matrosen und Heizer den Forderung der zentralen Streikleitung aus Hamburg — „alle deutschen Schiffe in den ins- und ausländischen Häfen treten sofort in den Streik!“ in die Tat umgesetzt. Unter der Führung der selbstgewählten Streikleitung und des roten Einheitsverbandes hat sich der Streik in wenigen Tagen gewaltig verbreitert. Jedes neue deutsche Boot, das im Reningrader Hafen eintrifft, greift sofort aktiv in den Kampf ein. Seit Beginn des Streiks auf der ganzen Linie hat kein einziges deutsches Schiff den Reningrader Hafen verlassen.

Zugleich brachten die streikenden Schiffmannschaften ihren Kampfesgeist und ihre Solidarität mit den Arbeitern und Bauern der Sowjetunion in beispielgebender Weise zum Ausdruck: Alle Schiffe, die Matrosen und andere Frachten für den sozialistischen Aufbau führten, wurden auf Anweisung der selbstgewählten zentralen Streikleitung im Reningrader Hafen entladen. In gleicher Weise wurden die Schiffe, die laut Kontrakt sowjetische Exportgüter zurückführen sollten, wieder geladen und so die Kontrakte erfüllt. Daraufhin wurden sie freigelegt und bleiben ebenso wie alle anderen im Reningrader Hafen liegen.

Der Streik der deutschen Seeleute in den Sowjethäfen (auch in Odessa sind alle deutschen Schiffe beitreten), bietet ein lebendiges Bild der kämpfenden proletarischen Einheitsfront. Es kämpft Schulter an Schulter Mitglieder des reformistischen Gelamverbandes, des roten Einheitsverbandes, Unorganisierte, Sozialdemokraten, Kommunisten und sogar Kaszelleute. Die lebendige, kämpfende Einheitsfront der Arbeiter gegen ihre gemeinsamen Ausbeuter. Und die wachsende, die anfangs noch schwankten und vorerst gegen den Streik getrimmt haben, sie stehen heute fast ausnahmslos begeistert mit in der vorbereiteten Streikfront!

Auch die Schiffe anderer Nationen beginnen sich zu regen. Sammlungen für die Streikenden werden auf englischen Booten eingeleitet. Die ausländischen Kameraden erklären sich mit den Zielen der Streikenden solidarisch.

Eisenbahnstreik in Südspanien

M. Madrid, 17. Oktober. In der Nacht zum Sonntag sind die Angestellten und Arbeiter sowie das Fahrpersonal der Andalusischen Eisenbahngesellschaft in den Streik getreten. Der Betrieb ruht vollkommen. Militär besetzte die Bahnhöfe, jedoch ist es zu irgendwelchen Zwischenfällen nicht gekommen.

Sozialismus. Nach Behandlung der Probleme, die vor dem Land- und dem sozialistischen Aufbau stehen, schließt die „Prawda“:

Die gewaltigen Erfolge des sozialistischen Aufbaus rufen einen neuen Aufschwung des Sozialismus der Arbeiterklasse und der Kollektivwirtschaft hervor. Der sozialistische Wettbewerb und die Stöhrigandebewegung wachsen und erweitern sich. Von unten aus den Arbeitermassen wachsen neue und immer neue Formen des sozialistischen Wettbewerbs hervor. Die Autorität der Partei, das politische Bewußtsein und die politische Schulung der Millionenmassen wachsen von Tag zu Tag.

Nach hohen mit der vielen Schwierigkeiten auf unserem Wege. Das Proletariat der Sowjetunion hat in unter Führung der Kommunistischen Partei und ihres leninistischen Zentralkomitees

gang bestimmt überwinden. Zum 14. Jahrestag ist unsere Partei, der Organist der Oktoberfeier, stärker geistig denn je. Unter der Führung der Partei bauen und vollenden wir die sozialistische Gesellschaft.

Millionen ausländischer Proletarier, Tausende von Millionen Werktätiger sehen immer deutlicher und klarer die Erfolge des ersten Landes der proletarischen Diktatur. Um die Kommunistische Internationale sammeln sich immer neue und größere Massen von Kämpfern mit dem Ziel, den Kapitalismus zu stürzen und die Diktatur des Proletariats aufzurichten. Das Schwert des kapitalistischen Weltens zeigt auf Sturm. Die revolutionäre Woge läuft. Jeder unserer Erfolge an der Front des sozialistischen Aufbaus ist ein weiterer Schritt zum Sieg des Sozialismus auf der ganzen Welt.

Kommenden sonnabend — 24. oktober — nachmittags — zum ersten male — die „illustrierte rote post“

K. OLECTIV

Die letzten Tage von...

Berichtet von „Die Rote Wagne“.

2. Fortsetzung.
An verschiedenen Ecken erhob sich heftiges Gemurre. Der Streik des Gewerkschaftsreformismus war groß in dem Betrieb. Aber Fritz ließ sich von solchen Kleinigkeiten nicht klein kriegen. „Na sei ganz ruhig“, sagte er, „geht arbeiten wir und arbeiten wir, und die Streik wird immer schlimmer. Ja oder nein?“
Die Umstehenden mußten es zugeben.
„Und wenn wir weniger Geld kriegen, können wir weniger kaufen. Dann firt der Abfag. Klar?“
Natürlich war es klar.
„Und wenn der Anlabaabfag firt, dann kann uns der späteste Export nicht wieder rausreichen. Und was haben wir denn davon, wenn die Unlannnehmer im Ausland verdienen? Meint ihr, daß sie denn ankommen werden und eine schöne Rede halten und sagen: Ichs Befehlshaber, ihr habt uns itreu gerühdelt, was mir an euch verdient haben? Nein, sie werden das auch noch einladen. Sonst könnten sie uns ja jetzt was davon geben, was sie an der Konjunktur verdient haben. Habt ihr's nicht vorigen Sonnabend gesehen? Herr von Siemens hat in Redlich seinen Goldklub mit fast zwei Millionen Schillingen. Da hat er jetzt wieder 300 000 Markt bezahlt. Das fand in einem bürgerlichen Blatt. Aber uns hat er ab.“
Koppel hatte noch nicht genug: „Und was willst du nun?“, fragte er.
„Gehen für unler Recht“, sagte Fritz. „Nicht mehr brav dabeln haben und dann warten, daß man uns unleren Lohn firt und uns auf die Straße legt. Kämpfert! Streiket! Vor spangia Böhler du man getreitet, da ging es um tieinere Sachen. Heute geht es um das nodde Leben. Und da habt ihr Angst! Natürlich kommt dann das Katenparadies auch noch nicht. Aber wir lamlein uns. Jeder kleine Streik ist ein Schritt vorwärts im Kampf gegen die herrschende Unordnung. Und wenn die Berliner Metallbetriebe auf die Straße gehen, dann ist das kein kleiner Kampf. Das tritt auf die Arbeiter und auf die Unlannnehmer im ganzen Reich.“

Es klingelt. Die Gruppe löst sich in Grüppchen auf. Fritz geht wieder in seine Schraubendrehung. Der alte Koppel schürzte hinterher. Alle blickten für ihre Gedanken weiter. Sie wollten streiken — ja. Sie wollen kämpfen, aber nicht möchten die hundertprozentige Sicherheit haben, daß ihnen dabei nichts „passiert“.
Als sie an die Arbeitsplatzplätze zurückkommen, liegen kleine Zettel dort:
„Dienstag alles in den „Grünen Baum“.“
Ein Kollege spricht über den kommenden Streik der Berliner Metallarbeiter.
Erscheint in Massen! Roter Metallarbeiterverband.
Jeder strekte schnell und ängstlich den Zettel in die Tasche. Langsam ruden die Maschinen an. Die Bewegung beginnt. Die tote Halle ist wieder vom Gärmen der Maschinen erfüllt. Aber die Gedanken sind nicht bei der Arbeit.

4. Kapitel
Schon brennt das elektrische Licht. Draußen wird es immer dunkler. Einblitz! Die Fabrikstreifen heulen. Feiertabend.
Die Maschinen laufen langsam aus. Schluss.
Von überall her kommen die müde, gelbliche Gestalten. Runter zum Maschinen. Die Tade an, und dann nach Hause.
Ein breiter Strom. In Massen kommen sie aus durch die weitgeöffneten Fabriktüre.
Unter den ersten ist Fritz Kruse.
Man sieht, daß er's besonders eilig hat. Rauf auf die elektrische. Im Hofen liegt er seine Zeitung fertig. Dann läuft er um die Ecke, steigt schnell die vier Treppen zu seiner mobilisierten Wude, schließt rum und macht auf. Die Wirtin ist nicht zu Hause. Durch den Schlich hat man ein halbes Duzend Briefe und Zeitungen gemorren. Alles für Fritz Kruse. Er überfliegt es mit größter Eile. Dann schmeißt er die Tade ab und geht mit dem Kopf unter die Kellerleitung. Noch einmal grübelnd wachen. Dann macht er die Haare auf und haut seine Woiertzen heraus, macht noch ein bißchen Margarine an die Brusthaare. Während des Essens liest er das neue Rundschreiben: „Schon wieder fünf Seiten. Aber liest denn das im Kopf behalten?“ murmelt er vor sich hin. Aber trotzdem — er liest aufmerksam. Die Sachen sind alle wichtig. Fritz Kruse steht nämlich im Mittelpunkt der Ereignisse. Er ist einer der roten Funktionäre in dem großen Metallbetrieb, der für den kommenden Streik mit einschlagend ist.

Fritz stellt die Teller weg. Er zieht sich die neue Tade an. Dann steht er nach der Uhr. Donnerwetter, schon bald leids. Käse kann er heute wieder nicht abholen. Gemeinlich!
Er fiedt ein paar von den Briefen in die Tasche. Ein paar Zettel gereicht er und löst die Stücken langsam im Dien Mannier Müntel und Socken. Unren und schlaue Schmeichelei. Hertzunt unheimlich. Alle Minuten treten sie ein paar Schritte vor, um zu sehen, ob die Polizeistreife vielleicht gerade im Knag ist. Er geht weiter. Bleibt wieder in einem Haus. Das Paket ist dünner geworden, als er nach weiteren zehn Minuten herauskommt.
Dann überquert er die Klingstraße. Die Paternen brennen langsam. In den Ecken stehen Mädchen, die hier ihren Körper verkaufen für ein paar Mark. In die Hausstüren gedrückt, verkaufen Männer Müntel und Socken. Unren und schlaue Schmeichelei. Hertzunt unheimlich. Alle Minuten treten sie ein paar Schritte vor, um zu sehen, ob die Polizeistreife vielleicht gerade im Knag ist. Dann türmen sie bis zum ersten Stock des Hauses, in dem sie gerade stehen und kommen als harmlose Geschäftsleute wieder heraus.

„Gute Schweizer Unren!“ flüstert einer. „Ganz billig. Komme mal ran, junger Mann, ne Umbanduhf für das Präulein Kauf.“ Fritz nahm keinen „Präulein Kraut“ seine Umbanduhf raus, sel sie auch noch so billig. Dazu reichs schon lange nicht mehr.
Was ein richtiger Kommunist ist, der hat Augen und Ohren überall offen. Fritz sah im Vorbeiflennen alles. Er sah auch das junge Mädchen. Sie hand schon seit einigen Tagen an der Ecke Keller-Wilhelm-Straße. Sie wollte ausziehen wie Hirschen. Sie trug Röppe und einen sehr kurzen Rock. Aber sie sah aus wie Mittig Zwanzig etwa. Immer noch jung genug für die Proingrueter, die sich abends hier herumtreiben. „Raus“, sagt Fritz, als er sie sah. „Was machst du denn hier?“

„Wahlich, frage doch nicht so dumme!“ antwortete das Mädchen, das noch nicht über die fröhliche Wierfichte verflügte, die die Frauen hier bekommen, wenn sie das „Belchalt“ ein paar Wochen lang machen. „Was soll ich denn machen? Ausgeleutert biste. Hast alle Eltern und auch nicht da. Der Freund ist ausgeleutert. Alle Heilte dich an die Ecke. Und wenn alle zwei Tage ein Kunde kommt, dann kannst du sagen, daß du Schmeim gebabt hast.“
(Fortsetzung folgt.)

ENCE
MENT

Paul Kauert Brot- und Feinbäckerei Goethestraße 2 33158
Brot- und Feinbäckerei Otto Büchel Bitterfeld 33159
Empfehle als Hausfrank Braubier täglich frisch Otto Kubahn

W. Schick Haus- und Küchengeräte Seifen, Waschmittel 33005
Kallestraße Str. 22
Reformhaus Jungbrunnen Dessauer Str. 78, neben Braune Neuzellische Mährstraße 33122

Lippinghäuser Margarine
Arbeitshemden u. Wäsche nur von Freundler
E. F. Grimm früher Herrm. Kühle Die billige Einkaufsquelle für Jedermann!
Brauer & Steinbock Linoleum - Tapeten - Balatum 3370 Weinbergstraße

Lebensmittel
Otto Merker, Brehner Str. 37
Paproth, Feldstr. 5
Schuhwarenhaus Ww M. Henze
Otto Ludwig Röhrenstraße 47

Ernst Rost Wittenberger Straße 9
Kleiderstoffe, Leib-, Bettwäsche, Schürzen, Damen- und Kinderkonfektion zu auffallend niedrigen Preisen in anerkannt Qualitäten
Herrensalon Seidel
Herren- und Damenkleidung, Kleider, Baumwollwaren / Kormarkt

Herrensalon Seidel
Herren- und Damenkleidung, Kleider, Baumwollwaren / Kormarkt
Paul Schulz, Fleischermeister
Vereinte Tischler e.G.m.b.H.
Otto Kösteritzsch Auto-Reparatur, Motor u. Fahrräder, Radio usw.

Vertical text on the far right edge of the page, partially cut off.

Geheimer Brief über die RGO

Angstfahre der AOB-Vorstraten

„Die RGO wird ihr Ziel erreichen...“ - „Dem Gerücht von Mitgliederchwund ist energisch entgegengetreten und vollständig abzulehnen“ - Die Massen der Gewerkschaftsmitglieder werden aber dennoch den Weg zur RGO finden!

Ein Brief einer großen deutschen Gewerkschaftsorganisation an die Beschlusshängigen der Ortsgruppen, der an seiner Spitze der Vermerk: „Besonders streng vertraulich“ trägt, löst den Schleier über die Lage in den AOB-Gewerkschaften. Er zeigt zugleich deutlich, wie die Herrschaften in den Gewerkschaftsbüros die Entfaltung der RGO einschätzen. Der Brief ist hauptsächlich ein Angriff auf die „Angstfahre“ dieses Managements, die dem Gewerkschaftsmitglied gegenübersteht.

durchzuführen. Allerdings machen sich die Arbeiter aus dem Beschlusse des Betriebsratsvorsitzenden kaum noch etwas daraus, nur 120 Mann waren von der 600 Köpfe zählenden Belegschaft erschienen.

Zum ersten Punkt der Tagesordnung, Stellungnahme zur Arbeitseinschränkung, sprach Köhler. Er gab bekannt, daß die Bewältigung des Betriebsrats vor die Frage gestellt hat, entweder einer Arbeitseinschränkung pro Woche auszuweichen, oder der Entlassung von 80 Kameraden die Zustimmung zu geben. Köhler trat für die Entlassung einer Arbeitseinschränkung gemäß den Anweisungen der Verwaltung und der Betriebsratsvorstraten ein. Er meinte, daß die Arbeiter im Metallarbeiter-Komitee ebenfalls Arbeitseinschränkungen einlegen, werden wir nicht darüber nachkommen. Obwohl die Kameraden im Metallarbeiter-Komitee von den letzten Gewerkschaftssitzungen berichten werden, sollen sie auf Paul keinen Einfluß ausüben.

In der Diskussion wandte sich ein Kamerad mit voller Schärfe gegen die Entlassung von Arbeitseinschränkungen und gegen die Entlassung von Kameraden. Er forderte Bestätigung der Arbeitseinschränkung mit vollem Lohnausgleich.

Daß die Reformisten vom Schlage des Korrigenden Bittbriefes davon nichts wissen wollten, ist verständlich, nur sie doch bestelle, was die Vertreter an der Arbeitseinschränkung, die Betriebsratsvorstraten, tun.

Die Kameraden aber müssen sich endlich darüber klar sein, daß mit den Entlassungen ein Schluß gemacht werden muß, aber nicht auf Kosten der Kampe, sondern auf Kosten des Unternehmerprofits. Allerdings werden die Dividendenbesitzer dieses Zugeständnis nicht freiwillig machen. Sie müssen durch den Streik der Arbeiter dazu gezwungen werden. Deshalb müssen sich die Kameraden in der RGO zusammenschließen, denn nur die RGO ist bereit, den Kampf der Bergarbeiter zu führen.

Sie dieses einzigartige Dokument im Wortlaut: Einheitsverband der Eisenbahner Deutschlands Bez. Ostpreußen

Mobilisiert die Gemeindearbeiter! Bohnenverrat, Entlassungen und Hungerlöhne in den Kommunen - Nur der Kampf unter der Führung der RGO kann helfen

Den Gemeindearbeitern soll mit Ablauf Oktober ein neuer, unerbittlicher Lohnabbauplan aufzuerzogen werden. Die Betriebsräte des Gesamtverbandes hüben sich in Schwärze. Diesmal verzeihen sie sogar auf die radikalste Linie: 315.000 Gemeindearbeiter vor dem Kampf!

beizurück, wie er sie insinuiert, geht aus der Tatsache hervor, daß die reformistischen Arbeiterführer nicht fertig brachten, von einer Vermittlung, die außerhalb des Betriebes stattfand, ein gelegenes Protokoll aufzustellen, das die Belegschaft niemals zu Gesicht bekam, das aber dem Direktor Dobert übermittelt wurde und das dem roten Arbeitseinschränkungler Karl Faust das Genick brechen sollte.

Oegen Faust hat der Verleger Magister, gestützt auf das von Eigen stehende Protokoll, vor dem Arbeitseinschränkungler die Amtsverwaltung beauftragt. Mit Hilfe der Sozialisten will man den Betrieb von revolutionären Arbeitern säubern!

So wie die Verhältnisse in Merseburg liegen, so liegen sie auch in anderen Gemeindegewerkschaften. Entlassungen und Arbeit für Hungerlöhne, das ist das Hauptmerkmal sozialistischer Verratereischaft. Die Gemeindegewerkschaften müssen überleben, indem sie alle Betriebe in die Delegierte zur Bezirkskonferenz der Gemeindegewerkschaften wählen, deren Tagungsort und -lokal noch bekanntzugeben wird.

„Der Brief zeigt aber auch, wie die Mitgliederzahlen von den Zeitungen irreführend werden, wie die Lage in den Organisationen verfallt und verfallt wird. Der Brief berichtet über einen katastrophalen Mitgliederchwund und endet mit dem fasslichen Satz: „Wir fordern eine Umwälzung dieses Managements, die dem Gewerkschaftsmitglied gegenübersteht.“

Den Gemeindearbeitern soll mit Ablauf Oktober ein neuer, unerbittlicher Lohnabbauplan aufzuerzogen werden. Die Betriebsräte des Gesamtverbandes hüben sich in Schwärze. Diesmal verzeihen sie sogar auf die radikalste Linie: 315.000 Gemeindearbeiter vor dem Kampf!

In den Gemeindegewerkschaften geht man bereits dazu über, „Einheitsverträge“ mit den Arbeitern abzuschließen. So wird aus Merseburg berichtet, daß der Betriebsrat Dobert, der zehn Arbeiter auf das Streikpflaster warf, die Kollegen, und zwar drei Betriebsratsmitglieder, neu einstellen wollte, das heißt zu den schändlichen Bedingungen: Jeden Tag ist die Entlassung der Arbeiter möglich; bei Regenwetter müssen die Betroffenen ohne Bezahlung ausbleiben. Die jährliche Gehaltssteigerung bei der Stadt ist null und nichts geworden: Letztes Jahr waren nicht zu sehen.

Friedrichs und unter anderem nicht das geringste dagegen. Seine Aufgabe besteht einzig und allein in der erbärmlichsten, niederträchtigsten Kommunifizierte. Friedrichs instruiert die reformistischen Arbeiter,

Landproleten zum roten Verband

Massenübertritte im Kreise Merseburg - Kampflinie gegen Junter und Gewerkschaftsboszen

In der DDB-Kreisgruppe Merseburg vollzogen sich gegenwärtig ein Prozeß, der in seiner Bedeutung für den Gesamtverband für den raschen Verfall der reformistischen Gewerkschaften nicht hoch genug bewertet werden kann. Eine Massenopposition gegen die schicksalhafte Einstellung der Gauleitung des Hauptvorstandes greift nicht nur im Kreise Merseburg, sondern im ganzen Gau Mitteldeutschland immer mehr um sich.

leiter unbehagen gemeldet war, schlug dem Jahn den Boden aus. Die Funktionäre der Kreisgruppe Merseburg berieten am 20. September eine außerordentliche Kreiskonferenz nach Merseburg ein, in der sie dem Gauleiter Sauppe das schärfste Mißtrauen aussprachen. Eine in der Konferenz gewählte Delegation wurde nach Berlin zum Hauptvorstand geschickt, um über den Kopf des Gauleiters hinweg den Willen der Mitgliedschaft zu übermitteln. Diese Delegation wurde durch den 2. Vorsitzenden Körte in einer demotivierenden Art und Weise abgewigelt, daß die demokratische Mitbestimmungsrecht der Mitglieder vertrauensvollen Delegierten alle diesbezüglichen Illusionen gründlich ausgetrieben wurden.

Der 2. Vorsitzende Körte erklärte u. a.: „Was die Mitglieder der Kreisgruppe Merseburg wert sind, habe ich aus dem Ergebnis des Volksentscheides gesehen. Die Belegschaft der Konferenz sind unglücklich, weil es sich um eine „mitte“ Konferenz handelt. Die Einberufer derselben und die Delegierten werden ausgediffen.“

Sogleich nach Bekanntwerden dieser Pronotice des Hauptvorstandes berief der auf Initiative der RGO gewählte „rote Einheitsausschuß der Arbeiteropposition im DDB“ eine neue Konferenz am 4. Oktober nach Merseburg ein. In dieser Konferenz wurde ein Vertreter des GEG hinzugezogen, welcher den DDB-Funktionären die Verrätertatsache der Verbandsleitung eingehend darlegte. Sämtliche anwesende Funktionäre beschloßen darauf einstimmig, den erkrankten Verrat der Bohnenratte dadurch zu quittieren, daß sie nunmehr den geschlossenen Übertritt in den Zahlstellen des GEG propagieren würden.

Da durch ein Vermittlungsmandat der Gauleitung ein Teil der Kreisfunktionäre zu dieser Konferenz nicht erschienen war, fand bereits am 11. Oktober die 3. Oppositionskonferenz statt. Hier sprach der Genosse Körte von der Reichsleitung des GEG, dessen Referat mit Beifall und Begeisterung von den Anwesenden aufgenommen wurde. In der Diskussion erklärten die zum Teil langjährig Mitglieder des DDB, daß es heute nur noch einen Weg für die Landarbeiterschaft gebe, den Weg zur revolutionären Einheitsfront unter Führung der roten Gewerkschaftsinternationale.

Desgleichen wurde ein Aufruf an alle organisierten und unorganisierten Landarbeiter zur Herbeiführung der revolutionären Kampflinie gerichtet und unterstärkt. In zahlreichen DDB-Zahlstellen finden nunmehr Bestimmungen statt, in denen Vertreter des roten Einheitsverbandes zu den DDB-Mitgliedern sprechen und die Frage der Einheitsfront des gesamten Land- und Industrie proletariats aufrollen.

Zahlreiche bereits erstellte Übertritte beweisen, daß die Landarbeiterschaft endlich erkannt haben, daß angelegentlich der bevorstehenden Generalabstimmung der Junter nicht gemacht werden muß mit der Bohnenratte der DDB-Partei.

Bescheidend für die Freiheit des Gauleiters Sauppe ist, daß trotz Einladung zu sämtlichen Oppositionskonferenzen es vorgezogen hat, für ihn unergiebigen Abrechnung aus dem Wege zu gehen. Die ganze Verleumdung dieses Heiden war ein Rundschreiben an heitsverbreiter, in dem er eine müßige Sache gegen den Einheitsverband gerichtet und unterstärkt. In der Verleumdung von dem fortwährenden Verrat, den er jahrelang an betrieblen verübt hat, abzulehnen. Aber diese abgedroschenen Phrasen machen auf die Bohnenratte keinen Eindruck mehr. Die feigste Idee der Einheitsfront zwischen Stadt und Land, wird die verurteilte freie Gewerkschaftsbürokratie himmelgleich. Nur dadurch wird die Bahn frei für das Kampfbündnis aller Interdisziplin in allen Schichten der Arbeiterschaft.

„Der Brief zeigt aber auch, wie die Mitgliederzahlen von den Zeitungen irreführend werden, wie die Lage in den Organisationen verfallt und verfallt wird. Der Brief berichtet über einen katastrophalen Mitgliederchwund und endet mit dem fasslichen Satz: „Wir fordern eine Umwälzung dieses Managements, die dem Gewerkschaftsmitglied gegenübersteht.“

Die kritische, diktatorische Entlassung des Kreisleiters Quarth, dessen Einfluß unter den organisierten Landarbeitern dem Gau-

Die Hungergrube Paul I und II Betriebsratsvorsitzender als Anwalt des Arbeitgebers

Dazu kam noch das außerordentlich abstoßende, leibherrliche Benehmen des Gauleiters Sauppe, der sich bei der Mitgliedschaft im Laufe der Zeit demütig verhält gemacht hatte, daß er es nicht mehr wagte, allein in einer Mitgliedschaftsversammlung zu erscheinen!

Die kritische, diktatorische Entlassung des Kreisleiters Quarth, dessen Einfluß unter den organisierten Landarbeitern dem Gau-

Metallarbeiter in die Kampffront!

Neue Lohnabbaupläne der Unternehmer - Bohnen grundtätig zum Abbau bereit - Jetzt heißt es alle Betriebe mobilisieren

Herr DDB-Röhler will morgen Dienstag bei den holländischen Metallarbeitern einen Bericht über den DDB-Bericht in Frankfurt. Er hat absichtlich mit der Berichterstattung so lange gewartet, weil er der Meinung ist, die Empörung der Metallarbeiterhöft über den Streik der Lohnabbau-Gewerkschaften ist jetzt etwas nachgelassen. So wird denn morgen am „Punkt 1“ der Frankfurter Streik bekanntgegeben, und dann werden zu „Punkt 2“ zwischen Tür und Angel noch die sogenannten „Verbandsangelegenheiten“ durchgesprochen.

Errettung des Kapitalismus, die Biergigundenwoche propagierte, nur ein Bild von einem Lohnausgleich gezeigt hat! Wenn Röhler einmal bei der Wahrheit bleiben wollte, dann würde er zugeben müssen, daß erst ein sogenannter „linker“ Bohnen in der Diskussion einen „Lohnausgleich“ erwähnte, und zwar tat das dieser Mann als elendes Betrugsmanöver, denn er erklärte:

„Die energische Forderung des Lohnausgleichs bei Einführung der Biergigundenwoche ist illusorisch, man muß sie nur dort stellen, wo sie auch für die Unternehmer tragbar ist.“

Metallarbeiter! Welcher Unternehmer wird zugeben, daß für seinen Betrieb ein Lohnausgleich tragbar ist? Jedem Kollegen dürfte somit der Rohgüternstreik der Bohnen klar geworden sein. Die Unternehmerlatsen wollen die „Spitzenverhandlungen“ möglichst lange hinausziehen und dann die Metallarbeiterschaft vor die Notwendigkeit stellen.

Metallarbeiter, nehmt in den Betrieben zu den Lohnabbauplänen der Unternehmer Stellung, nehmt Stellung zur morgigen Metallarbeiterversammlung, laßt Betriebsdelegierte nach dem holländischen „Volksport“. Organisierte und unorganisierte Kollegen, diskutiert mit den reformistischen Betriebsratsmitgliedern, erklart die Röhler, Dreher, König und Konforter.

Der Streik der Lohnabbaugegner hat sich zu ausdrücklicher Festlegung für neue radikale Forderungen für die Arbeiterschaft. Leipzig hat den Arbeitsminister Siegenwold gedankt für seine „geschickte, mutige Rede“, die neue unerhörte Opfer von der Arbeiterschaft forderte.

Es fällt der Bohnenratte noch lange nicht ein, die Kündigung der Lohnratte für 600.000 Metallarbeiter als wichtigsten Punkt überhaupt auf die Tagesordnung zu setzen.

Wenn es hoch kommt, wird Röhler den unerhörten Vorstoß der Metallindustriellen so nebenbei erwähnen. Ein ganz rabiotischer Beitrag soll an den Metallarbeitern wiederum begangen werden. Derselben Bohnen, die sich in der Lohnratte bisher nicht äußerten und den Unternehmern die Initiative für ihre Schandpläne überließen, schreien jetzt schneidend, daß jeder weitere Schritt im Lohnabbau „jurisdizienell“ werde! (Lohnabbau wird nicht „jurisdizienell“) Sie verlangen eine „Kündigung der Arbeitseinschränkung“ von 750.000 arbeitende Metallarbeiter in den Produktionsprozess zu bringen! Und zwar sollen die alten Tarife weiterlaufen, die in den Verhandlungen mit den Spitzenorganisationen, also den Generalbänden des DDB und den Metallindustriellen, abgeschlossen sind!

„Kündigung der Arbeitseinschränkung“, damit meinen die Arbeitervertreter die Verkürzung der Arbeitszeit auf 30 Stunden ohne Lohnausgleich, damit meinen sie den vorübergehenden Lohnabbau!

Mobilisiert die Metallbetriebe zum Kampf gegen jeden Lohnabbau, macht Sturm in den Gewerkschaftsversammlungen, war die RGO kann einen erfolgreichen Kampf gegen weiteres Masseneindringen führen.

Metallarbeiter! Fragt den Röhler, wenn er über den Gemeindegewerkschaftsbericht, ob der Professor Rederer, der zur

Sinne der Revolution... Rühr-Ech... RM. 1... handlung... tung... heit... DDB... K... Berlin NW 6

Bilder der Woche

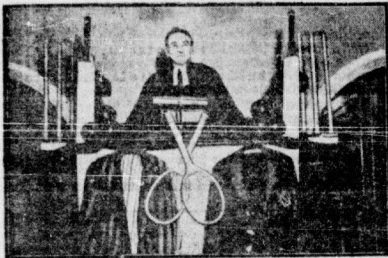
Ihr kämpft um Brot, aber Berge von Weizen verfaulen . . .



Nie vergessen, immer daran denken! Während du, Erwerbsloser, hungerst, du, Betriebsarbeiter, einen Lohnabbau nach dem andern erduldest, während man dir, Jungarbeiter, die Unterstützung vollends raubt, während die gesamte Weltarbeiterschaft

immer tiefer in Massenelend und Knechtschaft gerät, lassen die Herren dieser „gottgewollten“ Hungerordnung das Lebensnotwendigste versenken, verbrennen oder verfaulen. Zwei Bild-dokumente dieses anarchisch-kapitalistischen Irrsinns: Englische Textilarbeiterinnen verfaulen — Bild links —, so wie sie an der

Maschine standen, die Fabrik, um in spontaner Empörung der mit den Gewerkschaften hinterlistig vereinbarten Lohnabbau abzuwehren. Zu derselben Zeit aber verfaulen in Texas Berge von Weizen — Bild rechts —, weil Europa nicht „kaufkräftig“ ist



Die amerikanischen Pastoren lassen sich in puncto Reklame von keinem Reklamechef der City übertreffen. Um nun auch die Sportler in die Kirche zu locken, ist jetzt ein ganz fäuliger Gottesstreiter auf die Idee gekommen, Tennisschläger, Fußbälle, Boxhandschuhe usw. nach alten Regeln amerikanischer Frömmigkeit einzuweihehen. Wenn das nicht hilft...

Arbeitslose bauen Segelflugzeuge

Um den Erwerbslosen Gelegenheit zu „produktiver“ Tätigkeit zu geben, hat man in der Berufsschule Sommerfeld (Niederlausitz) eine Werkstatt eingerichtet, in der Beschäftigungslose aller Berufe Segelflugzeuge bauen können. Sie sollen wohl darüber ihren Hunger vergessen?

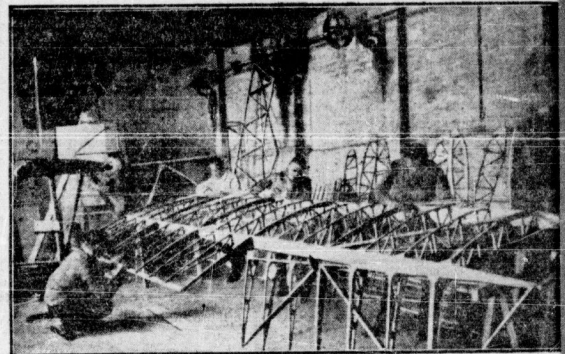


Bild links: Die New Yorker Feuerwehr hat einen neuen Asbestanzug eingeführt, der den Träger unbedingt gegen Feuer schützen soll. Unser Bild zeigt eine Zuverlässigkeitsprüfung. Die beiden Männer konnten unverletzt ihre Skatpartie zu Ende spielen.



Skatpartie im Feuer

„Gasbomben über München“

Bild rechts: Im Dante-Stadion fand kürzlich eine gefährliche Bürgerkriegsvorführung statt: es wurden die verheerenden Wirkungen gezeigt, die der Abwurf von Spreng-, Brand- und Gasbomben nach sich ziehen würde. Oben: Die gefährdete Stadt wird der Sicht der Bombenflugzeuge durch Vernebeln entzogen. — Unten: „Gasranke“ werden vom Rettungsdienst behandelt.



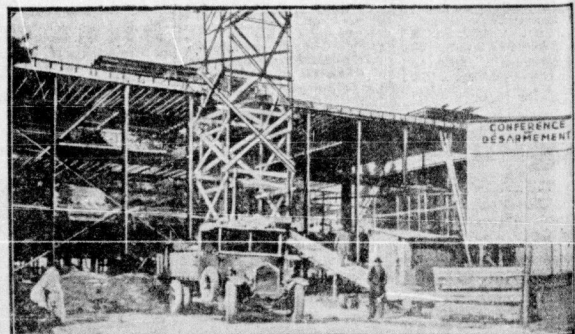
Schöne Aussichten

Bild links: Dank der unermüdlichen Tätigkeit der Regierung, der SPD, und Gewerkschaften dürfte in diesem Winter jeder Deutsche eine Notverordnung im Topfe haben.

Aus dem neuen „Einkaufsspiegel“

Weltabrüstungspalast im Bau

Bild rechts: Ein Trost ist den unverbesserlichen Pazifisten im bürgerlichen und sozialdemokratischen Lager doch geblieben. Der Weltabrüstungspalast steht kurz vor der Vollendung. Das ist doch wenigstens ein Erfolg angesichts des allgemeinen feierhaften Wettübens der Imperialisten.



Sevententisch: Bild im Dante-Stadion, Berlin.



Eine ganze Stadt begehrt Selbstmord

Das Reichsgesundheitsamt veröffentlicht eine Statistik über die Sterberolle in den deutschen Großstädten über 100.000 Einwohner. Die Statistik umfaßt nur eine Zahl von 20 Millionen Einwohnern. Die Statistik für das Jahr 1931 die Höhe von 3306 erreicht. Bedeutend man sieht auf die volle Einwohnerzahl, so ergibt sich auf jede Einwohner die entsprechende Zahl von 20.000 Selbstmorden. Das sind die Einwohner einer kleinen Stadt!

Alara Zeitlin über Genossenschaft

Je stärker die Macht der Großbetriebe, die Arbeiter und Kleinbürger zu drücken und auszunutzen, um so zwingender ist der Notwendigkeit, für die einzelnen Schwachen und Ausgebeugenen sich durch die Kraft der Vereinigung zur Wehr zu machen.

Das scheint so klar, so selbstverständlich, und doch haben es viele kleine bedrängte Hausfrauen noch immer nicht begriffen. Scheint wie gefahren während sei, daß das Einholen im Läden schon nicht zu entbehren sei und daß die schaffenden Massen sich den Leuzerungen, und Wucherpreisen jagen müßten, die die Großbetriebe der Organisation von Großbetrieblern, Großhändlern und Junkern diffundiert und die durch die Jols- und Steuererhöhung der kapitalistischen Regierung noch gesteigert werde...

Der Weg der Hausfrau kann bei dem genossenschaftlichen Weirten für den materiellen Vorteil ihrer Kleinen Wirtschaft bestimmen. Man erhebt hier die Forderung der bürgerlichen Ordnung, mit dem Kampf für die Eroberung der Staatsmacht, als Mittel zur Umwälzung der Wirtschaft und Gesellschaft.

Hugenberg-Hitlers Inflationspläne

Die Inflationspläne der nationalen Opposition, die gerade heute im Mittelpunkt des Interesses stehen, werden im neuesten Heft des „Roten Aufbau“ einer eingehenden Untersuchung unterzogen. Man erhält hier die Korrekturen der „Nationalen Opposition“, die Feder u. a. zur Rechtfertigung der verdrängten Absichten ausgestellt haben. Die nationalsozialistischen Pläne von „Kriegs- und „Währungsreform“, der „Währungsreform“ werden hier im einzelnen kritisch beleuchtet. Weitere Artikel beschäftigen sich mit der Frage der Geldmengen, der Deflation und Inflation usw.

Das empfehlenswerte Heft kostet nur 30 Pf. und ist in allen Kiosken, Buchhandlungen, Literaturstellen und bei allen Kolportagevertriebern erhältlich, oder direkt durch den Verlag „Der Rote Aufbau“, Berlin W 8, Wilhelmstraße 48 III.

Demonstrationen in Magdeburg

Am 15. Oktober kam es in den Magdeburger Arbeitervierteln, in der neuen Altstadt, der Altstadt und in Sudenburg zu starken Demonstrationen. Die kapitalistische Presse verurteilt unter Hinweis auf diese Demonstrationen die Hege gegen die Arbeiter und kritisiert besonders, daß bei den Demonstrationen keine Verhaftungen erfolgt sind.

Unsere Antwort auf Harzburg

Der Kampf gegen den Faschismus, Bezirk Halle-Merseburg, schreibt uns:

Für jeden sichtbar hat sich am Sonntag, dem 11. Oktober, der Wähler eine Entwicklung vollzogen, der den Nationalsozialismus endgültig als den Keimtod des Finanzkapitals, als den wilden Wolf der nackten Kapitalbluttrichter fernschickte. Das Bündnis, das Hitler und seine Trabanten in Harzburg mit den bürgerlichen Rechtsparteien, mit den abgewählten Führern der Wirtschaft, mit den Gewerkschaften und schließlich insbesondere mit den Vertretern der Schwerindustrie des Harz- und des Saalkapitals geschlossen hat, begrub alle jene Pläne des „nationalen Sozialismus“, mit denen er der NSDAP gelangen war, Millionen von Angestellten, Gewerbetreibenden, Kleinbauern und in geringem Maße auch Arbeiter einzufangen.

Harzburg war das schärfste Utentat auf die Lebensinteressen der breiten werktätigen Massen, das das Gefährnis der Hitler-Partei auf die blutfauligen Finanzpläne durch eine Inflation den zusammenbrechenden Mittelstand vollends zu vernichten, die Löhne der Arbeiter, die Gehälter der Angestellten erneut bis auf ein nicht mehr erträgliches Hungergehalt herabzudrücken, alle Soziallasten zu liquidieren, Landarbeiter und Kleinbauern stärker als bisher in die Fänge des Großgrundbesitzes hineinzutreiben.

Harzburg ist der letzte gigantische Versuch des bankrotten kapitalistischen Systems, auf Kosten der werktätigen Massen seine zusammenbrechende Herrschaft noch einmal zu halten. Der Verzichtungskampf, den Hitler angesichts der wirtschaftlichen Misshandlung in Deutschland unter ihrem freisinnigen Applaus gegen den „Völkchismus“ angedeutet hat,

ist das Gefährnis dieses politischen Vertragers, mit seinen Garben den Kampf der gesamten werktätigen Massen um Arbeit und Brot, um ein menschenwürdiges Dasein, um ein sozialistisches Deutschland in dem Volksgemeinschaftsgeistes der weichen Terrassen in einem Strom von Wirt der Werktätigen zu erlösen.

Der Kampf gegen die offene faschistische Diktatur kann nie und nimmer geführt werden durch die herrschende Diktatur der Brüning-Regierung. Die Brüning-Regierung hat mit ihren Anordnungen alle Elemente des Faschismus entwidert, hat, es geht durch die sozialdemokratischen Führer, dahin kommen lassen, daß der Faschismus in seiner extremsten Form sich immer stärker entwidert hat und nun im Begriffe steht, zu seinem letzten Schlage auszuholen.

Im Zeichen des Aufgebots der 100000

Die Kommunistische Partei hat eine neue große Werbekampagne vom 1. Oktober bis 31. März eingeleitet. Das Ziel dieser Werbekampagne ist die Gewinnung von 100.000 neuen Mitgliedern, Schaffung von 1500 neuen Betriebszellen, Gründung von 1000 neuen Ortsgruppen. Das Ziel des Bezirks Halle-Merseburg besteht in der Werbung von 6500 neuen Mitgliedern, der Bildung von 100 neuen Betriebszellen und dem Aufbau von 70 neuen Ortsgruppen. Diese Werbekampagne steht in enger Verbindung mit der Durchführung der Resolution des Politbüros unseres ZK über die Vorbereitung, Organisation und Führung von Komitees der Betriebsarbeiter und der Entfesselung eines gewaltigen revolutionären Volksloos gegen die sozialfaschistische Gewerkschaftsbürokratie in den reformistischen Gewerkschaften. Deshalb ist eine der Hauptbedingungen für die Erfüllung des Werbezieses, daß von den 100.000 neuen Mitgliedern 35.000 Betriebsarbeiter und unter 30.000 Frauen 10.000 Betriebsarbeiterinnen sind. Auf den Bezirk Halle-Merseburg übertragen heißt das, 2500 Betriebsarbeiter und unter 2000 Frauen 700 Betriebsarbeiterinnen zu gewinnen. Eine Reihe von Betriebszellen, Einzelgruppen und Ortsgruppen stehen bereits mitten in der Massenwerbung. Nach dem Verbot des „Klassenkampf“ der revolutionären Organe der mittelständigen Arbeiter, können wir heute die ersten Werbezweige melden:

Zeitz	29	Halle-Zentrum	16
Weichenfels	22	Halle-Seiden	7
Raditz Wühlitz	4	Halle-Dien	12
Seckwitz	18	Halle-Graben	10
Worleben	15	Halle-Nord	15
Polzitz	16	Halle-Westen	10
Tollwitz	10	Querfurt	9
Croßitz	5	Ermlich	14
Groß-Corbetha	5	Vöden	8
Wittorf	12	Leuders	7
Wittenberg	17	Wittenberg	9
Wittenberg	16	Röthen-Sauna	10
Niederbarnau	11	Ranolden	6
Lauda	8	Goid	8
Pleisa	4	Dürrenberg	10
Wambdorf	10		

Unter diesen 358 neuwerbenden Mitgliedern befinden sich 88 Betriebsarbeiter, 17 Betriebsarbeiterinnen, 4 Angestellte, 10 Gewerbetreibende, 9 SPD-Arbeiter, 70 Hausfrauen, 173 Gewerkschafter.

Gleichzeitig liegen die ersten Ergebnisse in dem Aufbau neuer Betriebszellen in verschiedenen Gemeindebetrieben, Eisenbahndienststellen, aus dem Bergbau und der Lebensmittelindustrie vor. Diese Ergebnisse sind der erste Schritt zur Erfüllung unseres Werbezieses, der bis zum 31. Oktober zu 20 Prozent erreicht sein muß.

Aber sie sind nicht mehr als ein erster Schritt. Die Werbemöglichkeiten sind unbegrenzt angesichts der Verhängung der revolutionären Situation. Um sie auszunutzen, müssen alle Parteiorganisationen eingeleitet werden, jedes einzelne Parteimitglied muß ein Werber sein. Wir müssen jeden um jeden Proleten.

In erster Linie gilt es, um jeden Betriebsarbeiter zu ringen. Um einen Betriebsarbeiter für die Partei zu gewinnen, dürfen

wir uns stundenlange Diskussionen, immer wiederholt, nicht erlauben lassen. Auf die Betriebe muß unsere Werbearbeit ganz anders konzentriert werden, als bisher. Die obige Zusammenfassung zeigt, daß die Betriebe immer mehr zum Mittelpunkt unserer Werbung werden. Also Kommunisten: greift an die Betriebsarbeiter, greift an die Betriebe!

Und ihr alle, die ihr die kommunistische Presse lest, geht einen Schritt weiter, schließt euch der Partei an. Ihr lest jeden Tag, wie der Faschismus ansetzt, um die Arbeiterschaft niederzuschlagen. Stürzt die rote Front, kämpft mit, Organisiert euch in der Kommunistischen Partei!

Kommunistische Forderungen für das proletarische Kind

Macht den Kampf gegen Kinderarbeit und Schulabbau zu einem Kampf der gesamten Arbeiterschaft.

Am kommunistischen Arbeitserziehungsplan für Dresden sind für die Kinder der Werktätigen folgende Forderungen enthalten:

1. Unentgeltliche Durchführung der Schulpflichtung für alle Schüler und Schülerinnen, deren Eltern unentgeltlich bezugsfähig sind. Wohlfahrtsempfänger sind, aber deren Einkommen 50 Mark wöchentlich nicht übersteigt.
2. Ausreichende Versorgung mit Schulwerk und Kleidung für alle Schüler und Schülerinnen, deren Eltern ein Einkommen bis zu 50 Mark wöchentlich haben.
3. Keine Erhöhung der Klassenbesetzungszahl, keine Zusammenlegung von Klassen und Schulen.
4. Weiterführung der Schulbauarbeiten.
5. Tägliche Schulleinigung.
6. Weiterentwicklung von Erziehungsbereichen an begabte Schüler und Schülerinnen aller Schulstufen.
7. Ausbau der bestehenden Schulgesundheits- und Juristischer der Räumigung von Schulzimmern.
8. Freie Erbschaft für die Schulfugenden.

Im Programm wird auch gefordert, wie das Geld dafür aufgebracht werden kann, nämlich durch die Besteuerung der Millionäre und die Abschaffung der Einkommensteuer, die Abschaffung der Einkommensteuer, die Abschaffung der Einkommensteuer, die Abschaffung der Einkommensteuer.

Dieses richtige Beispiel muß jetzt im ganzen Reich Nachahmung finden. Nicht nur in den Arbeitserziehungsplänen, sondern in allen Kampfprogrammen der Betriebsarbeiter und Gewerkschaften sind konkrete Kinderforderungen aufzuführen. Organisiert den Kampf gegen Kinderarbeit und Schulabbau. Schützt eure Kinder zu den roten Jungpionieren.

Anruf an das Landproletariat

(Beschlossen auf der Konferenz der oppositionellen Landarbeiter am 12. Oktober in Harzburg)

Mit ungeheurer Macht holen die Junker, unsere Ausbeuter, zum letzten Schlage gegen die Landarbeiterschaft Deutschlands aus. Sie halten nunmehr die Zeit für gekommen, auch die letzten kümmerlichen Reste der sogenannten „Erntegeldschaften“ der reformistischen Gewerkschaftsbürokratie zu befeitigen. Die Ziele dieser letzten brutalen Offensiven gegen die Lebensinteressen des Landproletariats werden bereits von den Großgrundbesitzern mit gütlicher Offenheit propagiert:

- Vollständige Befreiung aller landlichen Bindungen!
- Kollektive Befreiung des Bauernloos!
- Weg mit den letzten Schuldenlasten für die Junker der Arbeiterschaft!
- Abschaffung der Freizügigkeit für das Landproletariat!
- Kollektive und Klassenkampf!

Die von der bauerntümlichen Gewerkschaftsbürokratie gegen diesen Angriff der Junker aufgestellte demagogische Parole: „Stärkung der reformistischen Organisation“ muß als allerhöchste abgelehnt werden, da die reformistische, gelbe und christliche Gewerkschaftsbürokratie durch ihre innige Verbundenheit mit dem kapitalistischen System nicht gewillt sind, die organisierte Kraft der Landarbeiterschaft zum betrieblichen Kampf einzuleiten. Die Lebensinteressen des Landproletariats erfordern aber unbedingt die Einberufung in die eigene Einheitsfront der gesamten Arbeiterschaft unter Führung der roten Gewerkschaftsinstrumente.

Wir appellieren an die am DAV organisierten Kollegen und darüber hinaus an die indirekte Landarbeiterschaft, Schluß zu machen mit der verdrängten Politik der reformistischen Gewerkschaftsbürokratie und sich zusammenschließen in dem revolutionären Einheitsverband der Land- und Forstwerker zum Kampf für Arbeit und Brot, für die Einberufung der Erntegeldlosen in den Produktionskampf! Für das Bündnis mit den notleidenden Kleinbauern und dem Industrieproletariat!

Vordemmerseisen. Mit dem Fahrrad tödlich verunfallt. Der 32-Jährige Arbeiterführer Christian Eberhard hat während seiner Berufserziehung auf tragische Weise sein Leben. Er wurde auf dem Wege von einem Umkleekabinen betreten und verlor dadurch die Gewalt über das Rad, landete im Straßengraben und brach das Genick.

Dannort. Im Nebel in den Straßengraben. Zwei Motorradfahrer, ein Mutter und ein Scholier, die sich auf der Rückbank von einer Kumpelweiser befanden, führten im Nebel in den Straßengraben. Mit Kumpelweiser, bzw. einem Scholier, betraucht wurden beide ins Krankenhaus eingeliefert.

Stenograph. Das war gefährlich. Beim Einsteigen in einem demontierten Taxi, in dem der Steuermechaniker Hermann und der Beifahrer gerade beim Einsteigen waren, als man im Getriebes gerade beim Einsteigen war. Das motorisierte Getriebe war mit einem Schlag leer, denn alles war eilig aufgehoben, um an der Wohnung des verunletzten Mannes zu helfen, der aber nicht erkrankte. Der Steuermechaniker hatte nur eine Liebung angefaßt, um einem „Freund“ das Weibchen zu verberben.

Werbt für den „Klassenkampf“

der roten So
neue Regierung
den. Die Fa-
Doch nichts kann
das Prole-
(Erfall.)
demokrati-
stont. Die Et-
ngenommen, die
ausklang.
Die roten
Heber die
Anklang fand.
Kundgebung
Kommunistischen
am besten durch
nennen für den
les für den

DER RÖTE STERN

OKTOBER 1931
3. JAHRGANG
NR. 15

listen

schichtlichen
te, spricht jetzt
halte zustimmt,
und Konforten
am so schwerer,
zialdemokrat-
Reichstag eine
Lage besteht,

Empfänger,
und Empfänger

Ausdehnung der
Erwerbslosigkeit.

und der 40-Stun-

Aufhebung aller
Verbote komm-
der politischen

enen.

ttler, Dr. Eugen

enen!

und Zentrum

legation von acht
sieben Kommu-
naldjustizminister
ängerem Warten
zum Ministerial-
tung der Frage,
stelle, drückte er
er brachte es aber
festungshalt ver-
hnacht nach der

arten der Herren
t beschwichtigten.
ch immer lauter

Bommern

u. 18. Oktober.
artoffeibuddler in
würde wieder ein
führt und zwar
r z w e i S t u n -
rdenarbeiter und
die Rippe Rat-

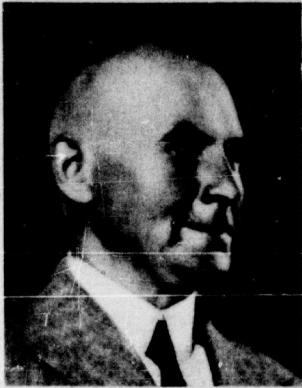
ortsvereins

rt, 17. Oktober.
erfüllte Versamm-
r seine Ergebnisse



Rote Baumwollernte
in Sowjet-Turkestan





Claus Helm
 Noch immer schmachtet dieser tapfere revolutionäre Bauernführer hinter den Mauern des preußischen Zuchthauses Celle

Arbeiternot-Bauerntod

Jetzt nach der Ernte stürzen Staat, Großgrundbesitzer, Bank- und Industrieherrn über den Bauer her, wollen ihm mehr abnehmen, als der Ertrag einer harten Jahresarbeit der Bauernfamilie übrigläßt. Die öffentliche Hand fordert rigoros die Zahlung der Steuern, erzwingt für Steuerrückstände einen Jahreszins von 120 Prozent. Die Verpächter, die Großbauern und Junker, fordern die Zahlung der hohen Pachtzinsen. Die Banken, Genossenschaftskassen, Dorfwucherer treiben die enormen Kreditzinsen und teils Rückzahlung der Schulden ein. Die Beiträge für Berufsgenossenschaft, Landwirtschaftskammer, Versicherungen werden erhöht. Alle schreien: Bauer zahle! Das Feld soll für die Wintersaat bereitet, soll gedüngt werden. Die Kunstdüngerpreise sind erhöht. Die Regierung hat durch Notverordnung das Preisdiktat der Kunstdüngerindustrie vervollständigt. Die Führer der Grünen Front gaben nach Empfang eines Geschenkes von 5 Millionen Mark vom Kalisyndikat ihren Segen dazu. Saatgut muß beschafft werden. Die Zölle haben es verteuert. Futtermittel für das Vieh müssen gekauft werden. Der Bauer hat zu wenig Boden, um selbst genügend Futtermittel anzubauen. Staatliches Maismonopol und Futtermittelzölle haben die Preise unerschwinglich erhöht. Reparaturen an Geräten und Gebäuden sind dringend. Beringe Bauern! Altenteil für die greisen Eltern, Arzt- und Arzneikosten und vieles, vieles mehr sind zu zahlen. Und schließlich wollen der



Gepfändeter Acker

Bauer und seine Familie auch noch leben, essen, trinken, sich kleiden . . . Das Z. K. der KPD ruft die werktätigen Bauern zur Durchführung eines Bauertages am Sonntag, dem 15. November, in allen Teilen Deutschlands auf. —
 Nieder mit allen Volksfeinden!
 Für das Bauern-Hilfsprogramm der KPD!
 Für nationale und soziale Befreiung!
 Für das Bündnis mit der Sowjet-Union und allen Werktätigen der ganzen Welt!
 Für ein Deutschland der Werktätigen!
 Für die Arbeiter- und Bauern-Regierung!
 Heraus zum Bauertag am 15. November!



Kapitalismus, das ist Untergang in Barberei!
 Die werktätigen Eltern wehren sich gegen den unerhörten Schulabbau
 Unser Bild zeigt: Streikposten vor einer Berliner Volksschule

Bild rechts: Zwei Seelen und ein Gedanke. Der Berliner Bischof Schreiber und der sozialdemokratische Berliner Stadtschulrat Nydahl auf einer klerikalen Kino-Veranstaltung



MacDonalds Polizei überfällt demonstrierende Londoner Erwerbslose und versucht, die roten Fahnen zu rauben!



Brünings Vollziehungsbeamter

Am 28. Juni erklärte der braunschweigische Naziminister Franzen in der Begründung seines Rücktritts, „daß er es ablehne, als Vollziehungsbeamter der die schaffenden Stände in einseitiger und sozial ungerechter Weise belastenden Brüningdiktatur weiter tätig zu sein.“ Inzwischen hat Hitler einen neuen Mann auf den verwaisten Ministersessel gesetzt, den Herrn Klagges (Bild rechts)



Warnung v

Sämtliche Spitzenorgane und Bankkönige haben einen „letzten Appell“ zur sofortigen und unbedingten Fortsetzung des Sparprogramms fordern: „ganzen Linie mit Hilfe des „wesens“, Abbau „auf die Sicherung einschließlich der Durchführung eines Bauertages am Sonntag, dem 15. November, in allen Teilen Deutschlands auf.“

In den letzten Tagen eine Reihe entscheidender Zwecke des Lohnabbau, Eisenbahner, für 80 000 Arbeiter usw. Insgesamt vier Millionen Arbeiter dem Diktat im Ruhrberg 140 000 Berliner Metallarbeiter in Waldenburg. Inzwischen haben private Vertreter der Unternehmungskreisführer statt diese bereit erklärten, Kosten und zur Hebung der „Schichtigkeit“ an dem von dem Lohnabbau mitzuwirken. Zur Durchführung dieser schaffensbürokraten mit Spiel mit verteilten. Sie haben vereinbart, Brüningscher Notverordnung dann vor den Arbeitern auftreten zu können. „gemeinen gerettet“ künftige“ Zugeständnisse. Die Teilnahme des Sozialisten, B. an der Schlichtung des Lohnabbau erfolgte nicht.



Warnung vor dem ADGB

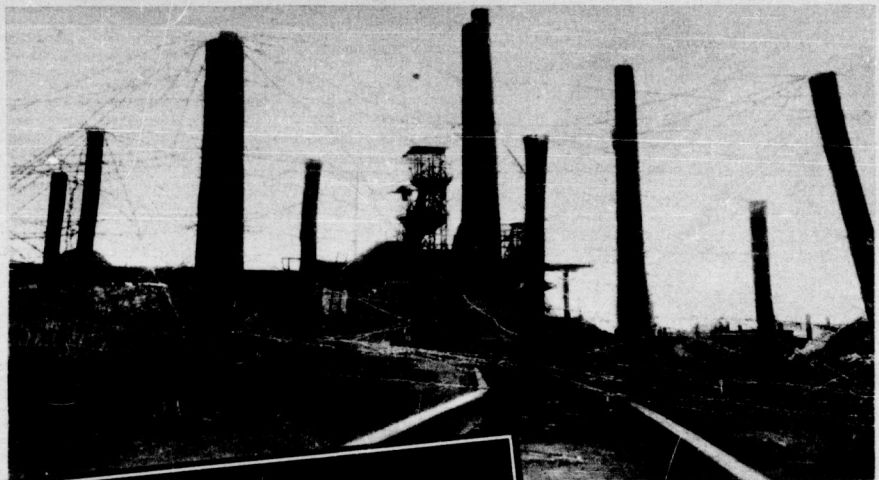
Die Spitzenorganisationen der Industrie- und Bankkönige haben der Brüning-Regierung einen „letzten Appell“ übermittelt, in dem sie die sofortige und unbedingte Durchführung ihres Hungerprogramms fordern: Abbau der Löhne auf der ganzen Linie mit Hilfe einer „Reform des Tarifwesens“, Abbau „auf allen Gebieten der Sozialversicherung einschließlich der Arbeitslosenversicherung“.

In den letzten Tagen wurden die Tarife einer Reihe entscheidender Arbeiterschichten zum Zwecke des Lohnabbaues gekündigt, so für 350 000 Eisenbahner, für 50 000 Postler, 50 000 Reichsarbeiter usw. Insgesamt sind die Tarife für nahezu vier Millionen Arbeiter gekündigt. Gleich nach dem Diktat im Ruhrbergbau, wurden die Tarife für 40 000 Berliner Metallarbeiter und für die Bergarbeiter in Waldenburg gekündigt.

Inzwischen haben private Verhandlungen zwischen Vertretern der Unternehmer und einer Anzahl Gewerkschaftsführer stattgefunden, in denen sich diese bereit erklärt, „zur Senkung der Selbstkosten und zur Hebung der deutschen Konkurrenzfähigkeit“ an dem von den Unternehmern geforderten Lohnabbau mitzuwirken.

Zur Durchführung dieses Planes haben die Gewerkschaftsbürokraten mit den Unternehmern ein Spiel mit verteilten Rollen abgekartet. Sie haben vereinbart, daß dieser Plan mit Hilfe Brüning'scher Notverordnungen durchgeführt wird, um dann vor den Arbeitern als die „Vergewaltigten“ auftreten zu können, die „das Tarifwesen im allgemeinen gerettet“ haben und „nur in der Lohnfrage“ Zugeständnisse machen mußten.

Die Teilnahme des Sozialdemokraten Bergemann z. B. an der Schlichtungskommission und am Lohnabbau erfolgte nicht ohne die Zustimmung der



**KÄMPFT MIT DER RGO!
ANTWORTET MIT STREIK!**

Schlotternde Unternehmerangst vor dem Proletariat. Der Hoesch-Neuessener Bergwerksverein hat die Zeche „Heinrich“ kriegsmäßig mit einem Stacheldrahtverhau umgeben. Oben: Diesen drei ehrenwerten Herren haben die Ruhrkumpels einen erneuten Lohnabbau (sieben Prozent!) zu verdanken. Von links nach rechts: Beigeordneter

Dr. Bragard - Wuppertal, Professor Dr. Brahn - Dortmund und der sozialdemokratische Regierungspräsident Bergemann - Düsseldorf



reformistischen Bonzen des Bergarbeiterverbandes. Sie bedeutet genau so wie seinerzeit die Teilnahme Sinzheimers an dem Schiedsspruch gegen die Berliner Metallarbeiter die Teilnahme der Gewerkschaftsbürokratie, sie bedeutet die Anerkennung der Schlichtungsdirektionen und die direkte Durchführung der Unternehmerforderung durch die Gewerkschaftsbürokratie. Vor der ganzen deutschen Arbeiterklasse muß festgestellt werden, daß der Abbau der Bergarbeiterlöhne, die selbst nach dem Eingeständnis des „Vorwärts“ 50 Prozent unter den Reallohnen von 1913 liegen,

das Werk der Gewerkschaftsbürokratie, das Produkt ihrer Zusammenarbeit mit den Unternehmern und ihrer Tolerierungspolitik gegenüber der Brüningregierung ist.

Der neue Angriff richtet sich aber nicht nur gegen die Betriebsarbeiter, er richtet sich genau so gegen die Erwerbslosen. Gegen sie ist geplant:

Allgemeine Kürzung der Unterstützung.
Verkürzung der Dauer der Unterstützungszeit von 26 auf 18 Wochen.

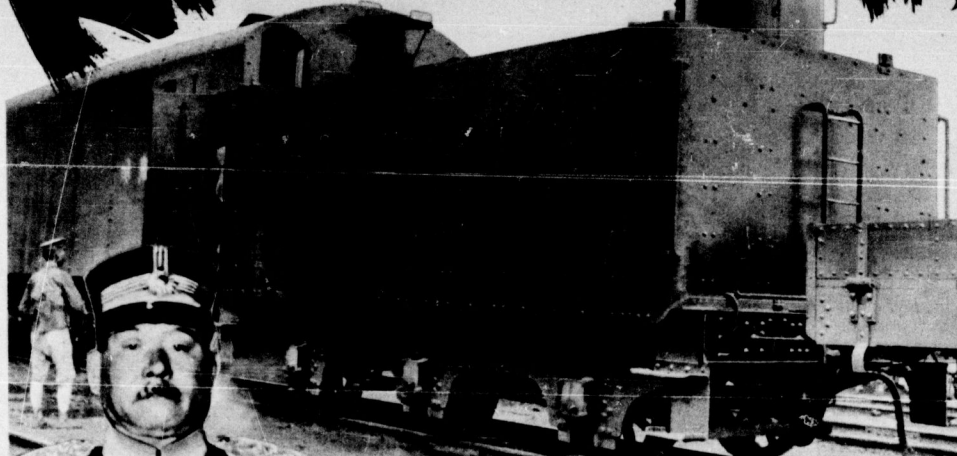
Abbau der Krisenunterstützung auf den Satz der Wohlfahrtsfürsorge und allgemeine Einführung der Bedürftigkeitsprüfung.

Ablösung der Barunterstützung unter Hinweis auf eine „Naturalverpflegung“.

Der Tag der Hunderttausende in Essen
Am 27. September marschierte in Essen das revolutionäre Ruhrproletariat auf. Unser Bild zeigt nur einen kleinen Ausschnitt des gewaltigen Massenaufmarsches



KRIEG IM OSTEN



Chinesischer Panzerzug

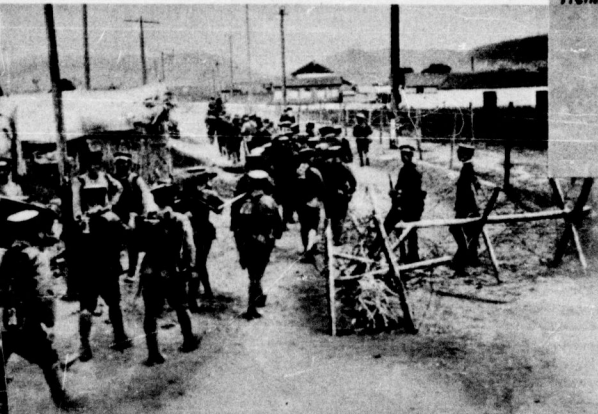


Nach einer mehrmonatlichen planmäßigen Hetze durch die japanische Presse und Kundgebungen faschistischer japanischer Organisationen in der Mandschurei und nach einer Reihe von Zwischenfällen und Zusammenstößen in der Mandschurei und Exzessen gegen die Chinesen in Korea, die die Beziehungen zwischen Japan und China zunehmend verschärft hatten, hat der japanische Imperialismus nunmehr die „strategische Okkupation“ der südlichen Mandschurei verwirklicht. Die bedeutendsten Mittelpunkte des Landes, darunter Mukden und Kirin befinden sich in japanischen Händen. Die chinesischen Truppen der Süd-Mandschurei wurden entwaffnet, die Zeughäuser besetzt; die chinesischen Behörden üben ihre Besugnisse nicht mehr aus, an ihre Stelle ist die japanische Militärverwaltung getreten. Was sich jetzt in der Mandschurei begeben hat und begibt, ist ein Ereignis

von größter Tragweite, ein imperialistischer Aktsakt, wie er in den Zeiten des Boxeraufstandes nicht mehr vorgekommen ist. Die wahren Zwecke und Ziele dieses imperialistischen Aktes sind am deutlichsten in dem japanischen Kabinetts hervor, von China knüpften Fragen zu fordern. Im Laufe der Jahre hat der japanische Imperialismus wiederholten Malen verschiedene Strategien aufgestellt, die die weitere Entwicklung und Festigung der kolonialen Herrschaft in diesem Gebiet ist auf die Eisenbahn im Mittelpunkt des langwierigen Kampfes begründet, als dessen Hälfte der japanischen Regierung gehörte süd-mandschurisch. In den letzten Jahren hat China in dem Wettbewerb um eigene Faust Eisen gewonnen, die zum Teil mit dem japanischen Wettbewerb in Wettbewerb trug. Die monopolistischen Tendenzen des Imperialismus werden ihnen anderen imperialistischen Mächten gegenüber nicht mehr zu bestehen müssen. Der Mome Aktion war ja insofern vortrefflich gezielte Finanzkatastrophe, merksamerkeit Amerikas und der europäischen Mächte vom Fernen Osten st...



Rechts: Russische Weißgardisten der chinesischen Faschisten, beginnen Komplotte gegen die sowjetrussischen Soldaten



Japanische Truppen besetzen einen Ort in der Mandschurei

helfen können noch wollen darum aber, weil das japanische Imperialismus, der Verschärfung seiner Politik gegen China entspricht, wird sich den Ausgangspunkt einer Periode der Widersprüche zwischen den sich noch weiter zuspitzen werden und in der der chinesischen Markt mit neuer Erbitterung entbre. Die reaktionäre Kuo-min-tang, die ja China bis zu der gegenwärtigen unerhörten Erracht hat, wird selbstverständlich den japanischen Widerstand entgegenzusetzen wird sie zu allererst

Links oben: Einer der widerlichsten Hetzer des japanischen Imperialismus, der Kriegsminister Minami



Japanische Truppen überqueren einen Fluß



Eines der Streitobjekte: Die neue südmandschurische Eisenbahn, die Brücke über den Hunfluß bei Mukden

OTEN

ein imperialistischer Kontakt, wie er in einem derartigen Ausmaße
 xeraufstandes
 d Ziele dieser
 or, von China
 rdern. Im La
 hre hat der japanische Imperialismus zu
 verschiedene w
 angen aufgestellt, die sämtlich auf die Er
 ng der kolonia
 der Mandschurei von Japan gerichtet waren.
 angwierigen K
 die Eisenbahnfrage. Die japanische
 ebiet ist auf g
 gründet, als dessen Achse die mehr als zur
 Regierung geh
 die süd-mandschurische Eisenbahn erscheint.
 hat China in d
 eine eigene Faust Eisenbahnen zu bauen be
 mit dem japan
 tzt in Wettbewerb trat.
 Tendenzen der
 rialisismus werden ihn letzten Endes mit den
 en Mächten d
 musen. Der Moment für die japanische
 vortrefflich ge
 die Finanzkatastrophe in England die Auf
 von Fernen Osten stark ablenkt.

!府政凡國戶固聖派命革反了法廟王羅港省
 !義王國帝英大的在一棘淡了刺打工羅港省



省港罷工發動了國民政府北伐成功!

省港罷工是國民革命的急先鋒!

Die Beschwerden Chinas beim Völkerbunde werden selbstverständlich ergebnislos bleiben, da die redselige Genfer Versammlung ihm weder

策政的命革有在科勝的工罷港省
 :她氣鏢的命死義主國帝英刺是策政具



Grenzschutz der Roten Armee an der mandschurischen Grenze

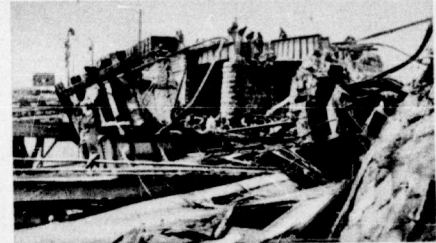
So antwortet das chinesische revolutionäre Proletariat in Stadt und Land: Verbrüderung mit den unterdrückten Kolonialvölkern und den Arbeitern der Welt, vereinter Kampf gegen den Weltimperialismus (ein chinesischer Flugzettel)

selbst das Opfer dieser Intervention werden, die sich zweifellos als ein neuergewaltiger Antrieb zur weiteren Steigerung und Entfaltung der revolutionären Bewegung in China auswirken wird.

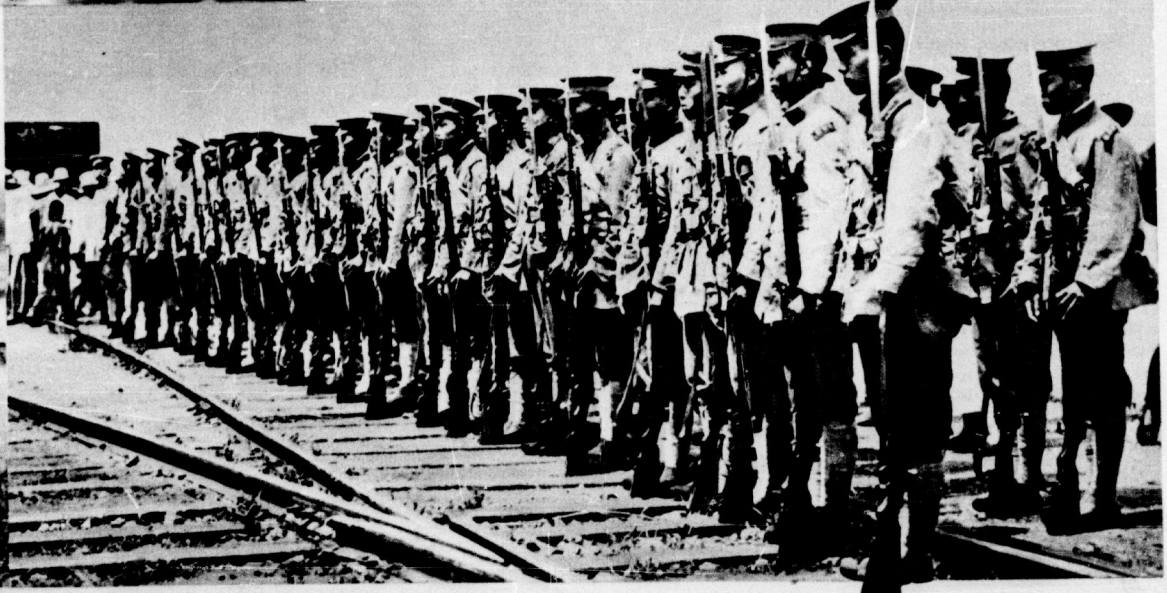
Aber wenn es gegenwärtig noch verfrüht wäre, die weitere Entwicklung der Dinge mit irgendwelcher Bestimmtheit vorauszusagen, kann doch auf die unbestreitbare Tatsache hingewiesen werden, daß keine einzige der in der Nachkriegszeit vorgenommenen imperialistischen Aktionen wirklichen Erfolg gehabt hat. Der Imperialismus unserer Zeit kennt nur Pyrrhussiege und das Weltproletariat unter Führung der Komintern, steht auf der Wacht! Krieg dem imperialistischen Kriege!



Was tut der Völkerbund? — Nichts
 Darunter: Der frühere Herrscher über die Mandschurei, Tschangsolin, wurde im Auftrage japanischer Imperialisten durch ein Eisenbahnattentat umgebracht.
 Wer organisiert also Eisenbahnattentate? — Die Kommunisten???



he Weißgardisten der
 chisten, beginnen Kom
 e sowjetrussisch
 noch wollen
 darum
 japanische
 lgemeinen
 gialis
 schärfung
 seine
 Politik
 tspricht, wird
 den
 einer Per
 die
 zwischen den
 sich noch weiter zu
 und in der
 chinesischen Markt
 tterung entbre
 e Kuo-min-tang
 ja China bis zu der
 unerhörten
 cht hat, wird selbst
 len japanische
 keinen wirksamen
 tgegensetzen
 wird sie zu allererst



Soldaten der mandschurischen Henkerregierung

bei Mukden





Maxim Gorki im Gespräch mit russischen Arbeiterinnen, die aktiv im Bürgerkrieg gekämpft haben

Bild oben: Berliner Parteiarbeiterinnen

In dieser Situation erließ das Reichskomitee der werktätigen Frauen zusammen mit der Frauenkommission der RGO. einen Aufruf an die werktätigen Frauen Deutschlands zur Organisation der

Frauenaktion gegen Lohnabbau, Unterstützungsraub und Teuerung.

In den Betrieben, auf den Stempelstellen, im Wohngebiet und auf dem Dorfe werden die Frauen mobilisiert zu Versammlungen. Auf 7 Länderkongressen werktätiger Frauen in den Monaten Oktober/November werden tausende Frauendelegierte zusammentreten und Kampfmaßnahmen beschließen zur Schaffung eines festen Kampfbündnisses aller ausgebeuteten und unterdrückten Frauen. Gemeinsam mit den werktätigen Frauen aus der Sozialdemokratischen Partei, dem Zentrum und anderen nationalen Parteien und Verbänden soll die rote Einheitsfront zum Kampf um Brot und Freiheit, um ein freies sozialistisches Deutschland geschmiedet werden. Wählt in allen Betrieben, Büros und Kaufhäusern, auf den Stempelstellen, im Wohngebiet, auf den Gütern und in den Dörfern Frauendelegierte zu den Länderkongressen werktätiger Frauen. Nehmt in den Versammlungen der SPD, der Gewerkschaften und in anderen Organisationen Stellung zu diesen Kongressen und entsendet zahlreiche Delegierte!

Revolutionäre Metallarbeiterinnen

**FRAUEN IN FRONT
FÜR BROT UND FREIHEIT!**

Heraus zu den Länderkongressen werktätiger Frauen

Tausende und aber Tausende Frauen erkennen heute immer mehr die Notwendigkeit des Kampfes für Brot und Freiheit. Die Hungermaßnahmen der Regierung, die Notverordnungen, haben das Leben der werktätigen Frau noch sorgenvoller, noch schwerer gemacht. Die Sorge um das tägliche Brot, um die Zukunft der Kinder lastet mit verstärkter Wucht auf ihr. Der Abbau der Löhne und Gehälter brachte es mit sich, daß die arbeitende Frau kaum noch in der Lage ist, das Lebensnotwendigste zu kaufen. Die Teuerungswelle ließ das Wirtschaftsgeld immer mehr zusammenschrumpfen. In bitterstem Elend leben die erwerbslosen Frauen und Familien. Fast jeglicher Unterstützung beraubt, sind sie unbarmherzig dem Hunger und der grenzenlosesten Not preisgegeben.

Die Frauen der Armen beginnen aber immer mehr sich in Bewegung zu setzen zum Kampf gegen die Reichen. Sie sehen, daß alle Maßnahmen der Regierung nur gegen die Armen gerichtet sind, daß es immer nur heißt: sparen und nochmals sparen bei den Armen. Die Reichen leben nach wie vor in Reichtum und Überfluß. Sie beziehen hohe Gehälter, ihre Frauen kleiden sich herrlich und amüsieren sich auf Bällen und Festgelagen.



**DER
GRO**

Im Großen
Uns, die Sta
Zu verwirkli

Wir, die Sta
Sollten erb
Innerhalb v
Inmitten de
Am Ufer de
Unweit der

Von Smolen
Bis ans Sch
Sollen in Z
Über die S

Der Große
Hat Berge
Und Sümpfe
Über die S
Hat er die
Dreißig Me

So hat er
Verwandel
Und die K
Wurde Ele
In den Kr

Wir, die S
Haben Eu
Zu uns zu

Kommt un
Wie wir d

**BILD
DEN
DER**



monsprozeß
laufen, bis

DER GROSSE PLAN

Dnjeprostroj

Im Großen Plan ist beschlossen worden,
Uns, die Stadt Dnjeprostroj,
Zu verwirklichen.

Wir, die Stadt Dnjeprostroj,
Sollten erbaut werden,
Innerhalb von fünf Jahren
Inn mitten der Steppen
Am Ufer des Dnjepr
Unweit der Stromschnellen.

Von Smolensk
Bis ans Schwarze Meer
Sollten in Zukunft die Schiffe fahren
Über die Stromschnellen.

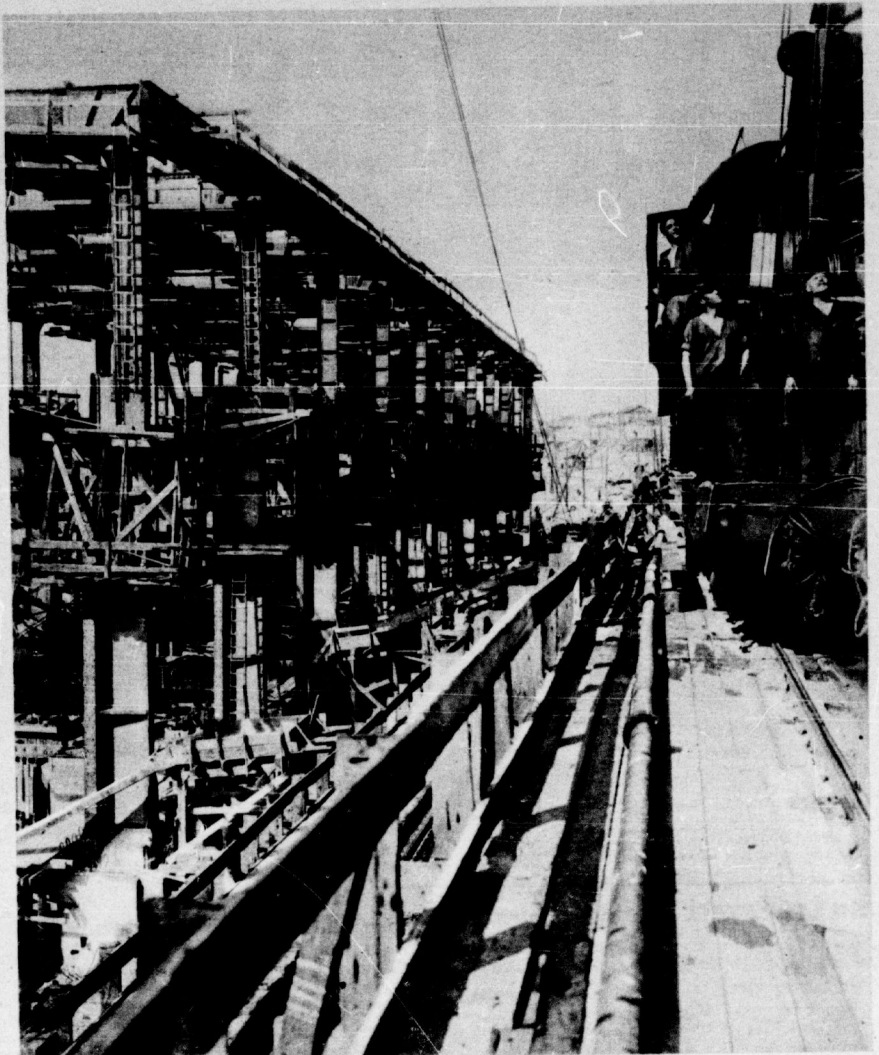
Der Große Plan
Hat Berge versetzt
Und Sümpfe urbar gemacht.
Über die Stromschnellen des Dnjepr
Hat er die Wasser getürmt
Dreißig Meter hoch.

So hat er die Wasser
Verwandelt in Kraft,
Und die Kraft des Wassers
Wurde Elektrizität
In den Kraftwerken.

Wir, die Stadt Dnjeprostroj,
Haben Euch eingeladen,
Zu uns zu kommen.

Kommt und seht,
Wie wir dies alles vollbracht haben!

Aus: DER GROSSE PLAN
Epos des sozialistischen Aufbaus,
von Johannes R. Becher,
Agis-Verlag, Berlin



Montage des Wasserkraftwerks Dnjeprostroj

BILDER VON DEN HERBSTMANÖVERN DER ROTEN ARMEE



KAVALLERIE-VORPOSTEN



Links: Instruktion am Scherenfernrohr
Rechts: Gefechtspause



ONT EHEIT!

stätiger Frauen
mer mehr die Not-
ermaßnahmen der
stätigen Frau noch
liche Brot, um die
Der Abbau der
e Frau kaum noch
uerungswelle ließ
bitterstem Elend
er Unterstützung
osesten Not preis-
bewegung zu setzen
nen der Regierung
sparen und noch-
vor in Reichtum
iden sich herrlich

ERIN V.M.B.





Im Zeitalter der Ministerbesuche
 Es muß in der kapitalistischen Welt bereits bedenklich brenzlich riechen...
 Von links nach rechts: Brüning, Laval, Briand, Curtius, der unvermeidliche Bischof Schreiber und Wirth
 Unten: Begeistert begrüßte „das Volk“ die Sendboten des französischen Imperialismus



Der nächste Herr, bitte...
 Weil Mussolini das Berliner Klima scheinbar nicht ganz zusagt, schickt er seinen Minister Grandi als Stellvertreter zum Besuch bei Brüning



Der Geist von Locarno
 Bildprobe aus dem neuen Arbeiter-Wandkalender für das Jahr 1932
 Dieser Kalender ist mehr, als man im Sinne des Wortes versteht — fast ein Lehrbuch für revolutionäre Theorie und Praxis.
 Vollständig neues, reichhaltiges Bild- und Textmaterial
 256 S., zweifarb. Umschlag, **neuer Preis RM. 1,-**
 Zu beziehen durch alle Litobleute u. Buchhandlungen

SILBENRÄTSEL NR. 13

Aus den Silben: a, a, a, at, ber, bo, chan, des, di, di, dom, e, e, e, e, en, fe, fe, fisch, gau, ge, ger, in, ke, krü, ku, lin, man, me, men, mik, ner, o, on, pa, ra, se, stra, stra, ter, test, ti, to, thun, u, vi, zi, zur
 sind 17 Wörter zu bilden, deren zweite und dritte Buchstaben wortweise zusammen von oben nach unten gelesen, eine Parole ergeben. Bei Wort Nr. 9 werden der erste und dritte Buchstabe zusammen gelesen.
 Die Wörter haben folgende Bedeutung: 1. Gefäß (Mehrzahl). 2. Stadt am Kaspischen Meer. 3. Längenmaß. 4. himmelblaue Farbe. 5. Gleichberechtigung. 6. Schlittenuntersatz. 7. böhm. Stadt. 8. Blasinstrument. 9. höchstes Strafmaß. 10. europäische Hauptstadt. 11. großer Fisch. 12. Rasse. 13. Töpferkunst. 14. Zeugnis. 15. Teil des Mundes. 16. Insel in der Ostsee. 17. Salatpflanze.

Auflösung des Silbenrätsels Nr. 12.

1. Pinguin. 2. Rarität. 3. Obelisk. 4. Laden. 5. Elevator. 6. Tausend. 7. Aurora. 8. Rubel. 9. Ignaz. 10. Schlesien. 11. Eischale. 12. Seife. 13. Oase. 14. Liebenstein. 15. Inn. 16. Deichsel. 17. Archangelsk. 18. Rindertalg. 19. Igel. 20. Tadel. 21. Attentat. 22. Elisabeth. 23. Tombola. — „Proletarische Solidarität mit den chinesischen Brüdern!“

Ohne revolutionäre Theorie
 keine revolutionäre Praxis
Abonniert die Internationale!
 Die theoretische Zeitschrift der KPD

Bilder rechts: Was der Polizeizensur nicht paßt
 Das verstümmelte Paket beweist, wie die Staatsgewalt versucht, den bankerottten SPD-Bonzen zu helfen

SPD-Arbeiter, fährt in die Sowjetunion!

Der Generalrat der Gewerkschaften der Sowjetunion hat 40 sozialdemokratische Arbeiter zum Besuch und Studium der Sowjetunion eingeladen. Die Delegierten sollen in den Betrieben und Ortsvereinen der SPD gewählt werden. Die Abreise erfolgt Mitte Oktober. Der ehemals sozialdemokratische Reichstagsabgeordnete Öttinghaus hat eine Einladung zur Fahrt ins Land des sozialistischen Aufbaues angenommen. Er erklärte: „Im Gegensatz zu meinen Parteifreunden, die in der Sowjetunion ein Höllenland des Elends sehen, sage ich: Wir müssen alle zusammenstehen, die der Sowjetunion, das Land des aufbauenden Sozialismus zu schützen. Würde Sowjetrußland geschlagen, so würde gleichzeitig dadurch die gesamte Arbeiterschaft der Welt geschlagen.“
 Genosse Öttinghaus ist inzwischen zur KPD übergetreten.



Genosse Ottinghaus

Kommunisten an die Macht!

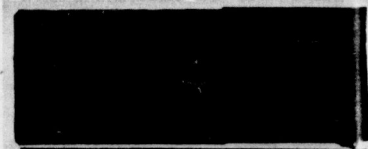
Kapitalistisches Chaos oder sozialist. Ausweg
Nicht Spaltung sondern Einheit

Darüber spricht der von der SPD. zur KPD. übergetretene Gewerkschaftsführer

Oettinghaus MdR.

Montag, den 5. Oktober 1931, abends 8 Uhr, in Hagen, in der Stadthalle

Freie Diskussion



Nicht Spaltung sondern Einheit

Darüber spricht der Gewerkschaftsführer

Oettinghaus MdR.

Montag, den 5. Oktober 1931, abends 8 Uhr, in Hagen, in der Stadthalle

Freie Diskussion

„Die RW vorläufig“
 Ein Brief...
 die Benollmächtig...
 merk: „Beson...
 Schleiter über di...
 gleich deutlich, n...
 Entwicklung der...
 Angstschrei...
 tionären G...
 Der Brief...
 Zeitungen irrtge...
 verhält mit...
 strophalen Mitg...
 Wir fordern a...
 rücht von Mitgl...
 läufig abzul...
 Der Brief er...
 nicht zu untersch...
 alle Kräfte zu...
 reichen“.
 Hier dieses e...
 Einheitsverband...
 Bes-...
 Kundtschreiben b...
 An...
 Werte st...
 immer mehr...
 gogischen Föhr...
 umbebelt, um...
 Mitglieder zu...
 der RWG von...
 gelassen, dah...
 lebnis waren...
 entwickelt, we...
 die Ortsgrup...
 anwortungen...
 Die Vertorum...
 jener Schädli...
 Grund der B...
 ausfallen als...
 wir nicht alle...
 eingehend bie...
 gegenüber die...
 it. Es bezieht...
 der Bezirks...
 muß und son...
 Vermaltung...
 schwindet. He...
 Stillföhrigen...
 in Mitglieder...
 Jeder einzelne...
 Organisation...
 Bahung und...
 für jeden für...
 Kundtschreiben...
 entgegengetre...
 Einschreiben...
 Man kann fi...
 schmund im ge...
 dem Absteig...
 Die Gewerfö...
 den Weg des r...
 Bonjektive. U...
 die deutschen...
 Die S...
 Betriebsra...
 A. A. Endf...
 und I bemüht...
 M...
 Neue Lohn...
 Herr DWR...
 Metallarbeiter...
 Frankfurt. Er...
 wartet, weil er...
 schaft über den...
 vertritt. So n...
 Kongreß herum...
 Tür und Ang...
 durchgehhehelt.
 Es fällt de...
 der Lohn...
 Punkt...
 Wenn es h...
 Metallindustrie...
 Ein ganz r...
 um begangen...
 bisher nicht r...
 Schandpläne ü...
 Tariflohn...
 wird nicht „u...
 Arbeitszeit, un...
 tionsprozeß zu...
 laufen, bis die...
 den Generalse...

